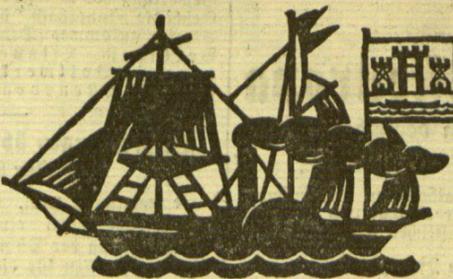


Erstausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauen

Nummer 110

Memel, Mittwoch, den 13. Mai 1931

83. Jahrgang

Kirchen und Klöster in Flammen

Willkürakte in Spanien - Belagerungszustand über Madrid - Regierung Zamora Herr der Lage

* Madrid, 12. Mai.

Wie es scheint, sind die Unruhen, zu denen es während der letzten Tage in Spanien gekommen ist...

Die unerwartet plötzlich und mit unerwarteter Stärke auftretende Bewegung hat es mit sich gebracht...

In Madrid standen gestern mittag außer der neuen Jesuitenkirche Gran Via im Mittelpunkt der Stadt noch zehn weitere Kirchen und Klöster...

Ein großer Teil der Arbeiter hat während der letzten Tage nicht gearbeitet. So ist der Ausstand der Bauarbeiter und der Arbeiter in den Fabriken...

Massenverhaftung von Kommunisten

* Madrid, 12. Mai.

Der spanische Ministerpräsident Zamora äußerte sich über die innerpolitischen Verhältnisse Spaniens in einer gestrigen Rundfunkansprache...

Zamora sprach dann des weiteren über die Angriffe auf die Klöster. Durch diese Willkürakte müsse das religiöse Gefühl zahlreicher Personen verletzt werden...

Eine Mitteilung des spanischen halbamtlichen Nachrichtenbüros besagt, daß in Madrid die Ruhe wieder hergestellt und der Streik nahezu beendet sei...

der Ordnung zu unterstützen. Im Innern Madrids sind zwölf Panzerwagen aufgefahren...

Der spanische Innenminister erklärte Pressevertretern, die Regierung habe Beweise dafür, daß gewisse Beziehungen zwischen Kommunisten und Monarchisten beständen...

Die Nachricht, daß die spanischen Grenzen gesperrt sind, hat sich nicht bestätigt. Es wird lediglich an der Grenze eine sehr scharfe Bewachung und Paßkontrolle ausgeübt.

Strafmaßnahmen beschlossen

* Paris, 12. Mai. Wie „Havas“ aus Madrid berichtet, hat die Regierung auf Grund von Vor-

stellungen der sozialistischen Partei und des Allgemeinen Arbeiterverbandes eine Reihe strenger Maßnahmen beschlossen, darunter die sofortige Wiederverhaftung des Generals Berenguer...

Lerroux zurückberufen?

* Paris, 12. Mai. Wie „Havas“ aus Madrid berichtet, hat Außenminister Lerroux, der mit der spanischen Delegation nach Genf abgereist ist...

Kandidat Briand

Dem Drängen seiner politischen Freunde nachgegeben - Es geht um die Friedenspolitik

* Paris, 12. Mai.

Die Linksparteien des französischen Abgeordnetenhauses und des Senats haben gestern nachmittag den bereits angekündigten Schritt unter- nommen, um Briand dazu zu bewegen, sich als Kandidat für den Posten des französischen Staatspräsidenten...

Abgeordneter Thomson hat, wie „Havas“ berichtet, als er sich gestern mit anderen Kollegen bei Briand befand, dargelegt, daß es sich für Briand ohne jede parteipolitische und persönliche Erwägung

Erdstöße in Süditalien

* Rom, 12. Mai. In den süditalienischen Provinzen, die im Juli v. J. wie erinnerlich, von einem großen Erdbeben heimgesucht worden sind, sind in den letzten Tagen wieder mehrere Erdstöße ver- spürt worden...

darum handelt, einen nationalen Akt zu erfüllen. Die Frage der Kandidatur Briands habe seit einigen Tagen wegen der Angriffe gegen ihn ein ganz anderes Gesicht bekommen...

Briand, so berichtet „Havas“ weiter, habe die Vorstellungen seiner Freunde dahin beantwortet, daß die Auslegung seiner Kandidatur, wie sie soeben von der Delegation gegeben worden ist, es ihm nicht gefalle...

Doumer verzichtet nicht...

* Paris, 12. Mai.

Die Wahl zum französischen Ministerpräsi- denten scheint sich zu einem Duell zwischen dem

jetigen Außenminister Briand und dem gegenwärtigen Senatspräsidenten Doumer entwickeln zu wollen.

Versuche einer Abordnung von Politikern, Doumer zum Verzicht auf seine Kandidatur zu bewegen, sind fehlgeschlagen.

Doumer hat sein Verhalten damit begründet, daß seiner Ansicht nach Briand besser im Außenministerium am Platze sei, um dort das wichtige, von ihm seit vielen Jahren geleitete Werk fortzusetzen...

Senneff, der dritte Kandidat

* Paris, 12. Mai. Ein dritter Kandidat für die Präsidentschaftswahl ist aufgetaucht. Es handelt sich um den früheren französischen Gesandten und Minister, Abgeordneten Jean Senneff...

Wenn Briand gewählt wird...

* Paris, 12. Mai. Der französische Ministerpräsident Laval hatte gestern eine Unterredung mit Briand über die Folgen, die eine etwaige Wahl Briands zum Staatspräsidenten für die gegenwärtige französische Regierung haben könnten...

Kurzer Abschiedsbesuch in Genf

* Paris, 12. Mai. In der Umgebung Briands erklärt man, wie „Havas“ mitteilt, daß der Beschluß des Außenministers, für die Präsidentschaftswahl zu kandidieren, seine Absicht, sich am 15. Mai nach Genf zu begeben, in keiner Weise ändere...

Moskau über Litauens Politik

—yer. Im Zusammenhang mit der schon gemeldeten Erneuerung des politischen Abkommens zwischen der Sowjetunion und Litauen äußern sich die Sowjetzeitungen...

Beto des Gouverneurs

* Memel, 12. Mai.

Wie uns zuverlässig berichtet wird, hat der Gouverneur des Memelgebiets, Minister Merkys, zwei der vom Landtag verabschiedeten und ihm zur Unterzeichnung vorgelegten Gesetze...

Der Ablehnung des Gouverneurs sollen ausführliche Begründungen beigegeben sein.

kleinen Staaten, die getrennt im Fahrwasser der imperialistischen Großstaaten schwimmen, hat Litauen es verstanden, seine außenpolitische Unabhängigkeit zu wahren...

Aufmerksamkeit verdient hierbei immerhin die ziemlich mäßige Beurteilung der Rolle Polens als Nachbar Litauens und des Rätebundes. Ueberhaupt ist der Ton der Sowjetpresse Polen gegenüber in den letzten Wochen...

Zur Konsolidierung des Friedens in Osteuropa

Estlands neuer Gesandter bei Smetona — habe und dieselben politischen Ziele verfolge wie Estland

ss. Kaunas, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der neuernannte estländische Gesandte für Litauen, Dr. Pieppis, hat gestern dem Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Bei dieser Gelegenheit hielt Dr. Pieppis eine Ansprache, in der er hervorhob, daß Estland immer den Wunsch gehabt habe, eine engere Zusammenarbeit mit den übrigen baltischen Staaten zur Konsolidierung des Friedens in Osteuropa zu fördern. Die vor kurzem abgeschlossenen Wirtschaftsverträge werden einen neuen Weg zu einer noch engeren Zusammenarbeit zwischen Estland und Litauen ebnen.

Staatspräsident Smetona antwortete darauf, daß auch Litauen denselben Wunsch habe und dieselben politischen Ziele verfolge wie Estland, da der auf dem Grundsatze der Gerechtigkeit aufgebaute Frieden eine Garantie für die jungen Staaten bilde. Der Staatspräsident sprach ferner seine Freude darüber aus, daß die Entwicklung der guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten fortschreite, wie es die kürzlich abgeschlossenen Verträge bewiesen.

Smetona verleiht Dschauskas die Bürgerrechte

h. Kaunas, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der Staatspräsident hat dem seiner Zeit wegen Ermordung seiner Geliebten zu acht Jahren Kerker verurteilten und dann im Februar d. J. begnadigten Prälaten Dschauskas die durch das Gesetz aberkannten Bürgerrechte wieder zurückgegeben. Dschauskas darf aber die ihm verliehenen Orden nicht tragen.

Gegen vier Pfarrer und neun Ateitininkai

ss. Kaunas, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Heute begann im Kriegsgericht der Prozeß gegen vier Pfarrer und neun Ateitininkai, die der regierungsfreundlichen Tätigkeit und Propaganda beschuldigt werden und der in der litauischen Öffentlichkeit und insbesondere in den katholischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Schon gegen 9 Uhr morgens hatte sich vor dem Kriegsgericht eine Anzahl Geklagtenangehöriger der Angeklagten versammelt, die sich Eingang in das Kriegsgericht verschaffen wollten. Der Prozeß findet aber hinter verschlossenen Türen statt. Die Verteidigung der Pfarrer und der katholischen Ateitininkai haben, wie bekannt, die besten Rechtsanwälte von Kaunas übernommen. Wie verlautet, wird der Prozeß einige Tage in Anspruch nehmen. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden nur die üblichen Formalitäten erledigt.

Von Bartoloni nichts Neues

ss. Kaunas, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Bekanntlich befindet sich jetzt der litauische Gesandte beim Vatikan, Dr. Schaulys, in Kaunas. Als litauischer Geschäftsträger ad interim fungiert Gesandtschaftsrat Dr. Kaporaitis. Einige litauische Blätter haben bereits dieser Tage gemeldet, daß der Nuntius des Heiligen Stuhles in Kaunas, Bartoloni, Kaunas verlassen wird und daß als Vertreter des Vatikan der Unterminister Fajduti in Kaunas bleiben wird. Bis jetzt hat aber Bartoloni von dem Heiligen Stuhl keine Anweisung erhalten, Kaunas zu verlassen.

Chefredakteur des „Rytas“ verurteilt

* Kaunas, 10. Mai. Der Chefredakteur des oppositionellen christlich-demokratischen „Rytas“ wurde wegen der Meldung, daß der plöblich nach der Tschchoslowakei abgereiste Kriegsminister Cierbaitis nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde, zu einer Geldstrafe von 300 Lit verurteilt.

Drei Tautininkai-Listen

h. Kaunas, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der gestrigen Sitzung der Tautininkai wurde beschlossen, zu den bevorstehenden Selbstverwaltungswahlen in Kaunas drei Listen aufzustellen,

und zwar eine Liste der katholischen Vereinigung, eine Liste des Vereins zur Erneuerung Litauens und eine Liste der wirtschaftlichen Vereinigung.

„Litauen, ein Bollwerk gegen die Germanisierung Osteuropas“

* Kaunas, 10. Mai. In Paris fand dieser Tage eine Sitzung eines Vereins zum Studium der baltischen Staaten statt, an der u. a. der Pariser polnische Gesandte, der litauische Gesandte Dr. Klimas und der bekannte französische Politiker Leon Bourgeois teilnahmen. Dr. Klimas erklärte, Litauen bestehe nicht auf eine Anerkennung seiner historischen Grenzen, es verlange aber eine gerechte

England will keine Luftschiffe mehr bauen?

Ein Beschluß des Kabinetts Macdonald

* London, 12. Mai. Nach Meldung eines konservativen Londoner Blattes hat das Kabinett Macdonald einen Beschluß gefaßt, nach dem England keine Luftschiffe mehr bauen will. Dieser Beschluß soll am Donnerstag dem Parlament vorgelegt werden. In diesem Tage findet im Abgeordnetenhause eine Aussprache über die Luftschiff-Baupolitik Englands statt. Das Blatt glaubt, daß der Regierungsbeschluß auf den Bericht des Parlamentsausschusses, der mit der Untersuchung der Katastrophe des Luftschiffes „R 101“ beauftragt worden war, zurückzuführen ist.

Mussolini instruiert Grandi

* Rom, 12. Mai. Mussolini hatte gestern mit dem italienischen Außenminister Grandi eine längere Unterredung über die Fragen, die auf der bevorstehenden Genfer Ratstagung behandelt werden. Mussolini legte dabei Richtlinien für die italienischen Vertreter auf der Ratstagung fest. Grandi ist heute abend nach Genf abgereist, wo er voraussichtlich bereits am Mittwoch eine Unterredung mit Henderson haben wird.



Mussolini überreicht den deutschen Reitern den Goldenen Vokal

Bei dem Internationalen Reittournee in Rom konnten die deutschen Teilnehmer mehrere Preise erringen, als bedeutendsten den Goldenen Vokal Mussolinis, der ihnen persönlich vom Duce überreicht wurde. Von links: Oberleutnant Haffe, Momm und Voetzg.

Bewertung des Ranges, der ihm auf Grund seiner Geschichte innerhalb der anderen europäischen Staaten zukomme. Denn es sei das besondere Verdienst Litauens, jahrhundertlang ein Bollwerk gegen die Germanisierung Osteuropas gewesen zu sein.

Besprechungen über die Durchführung der Döhlhilfe

* Berlin, 12. Mai. Gestern nachmittag fand in der Reichskanzlei eine Besprechung über die Durchführung der Döhlhilfe statt, der man in unterrichteten Kreisen für die weitere Entwicklung des Döhlwerkes eine erhebliche Bedeutung beimisst. Die Besprechung dauerte bis in die Abendstunden. An ihr nahmen u. a. Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsminister Treviranus teil. Wie wir hören, müssen die Besprechungen zunächst noch fortgesetzt werden. Es ist aber anzunehmen, daß schon recht bald gewisse Verordnungen erscheinen, die im Interesse der Döhlhilfe für notwendig erachtet werden.

Resolution über die Kriegsschulden angenommen

* Washington, 10. Mai. In ihrer letzten Sitzung hat die Internationale Handelskammer einen überaus wichtigen Beschluß in der Kriegsschuldenfrage gefaßt. Es wurde festgestellt, daß die übermäßigen Aufwandsausgaben die wesentliche Ursache der hohen Steuern sowie der wirtschaftlichen Notlage sind und beitragen, die Krise zu verschärfen.

Ueber Reparationen und internationalisierte Kriegsschulden sagt die Resolution: „Die internationalen Verpflichtungen sind nach dem Betrag und den Bedingungen zwischen den Völkern festzusetzen.“

Indessen steht die Beachtung dieses wesentlichen Grundgedankes nicht in Widerspruch mit einer unparteiischen Prüfung der Wirkungen dieser Verpflichtungen auf den Welthandel, wenn die veränderte Wirtschaftslage und die Verhältnisse dies rechtfertigen.“

Die amerikanischen Delegierten hatten sich unter Einwirkung ihrer Regierung bis zuletzt gegen die Aufzählung der Kriegsschuldenfrage auf dem Kongress gewehrt, nahmen aber doch schließlich diese Resolution an, zu deren Zustandekommen einige deutsche Delegierte hervorragend beigetragen haben.

Beschärfte Dienstvorschriften für deutsche Geldbriefträger

* Berlin, 12. Mai. Im Hinblick auf den Geldbriefträgermord in Berlin hat das Reichspostministerium die bestehenden, zur Sicherung der Geldbriefträger erlassenen Dienstvorschriften verschärft. Bis auf weiteres sollen Postanweisungen an unbekannte, nicht sicher und zuverlässig erscheinende Personen in keinem Falle zugestellt, sondern zur Abholung gelangen. In solchen Fällen soll den unbekanntem Empfängern ein Zettel angeliefert werden. Der Geldbriefträger darf auch bei dieser Gelegenheit das Zimmer des Unternehmers oder, wenn dieser selbst öffnet, die Wohnung nicht betreten.

Postanweisungen, die an fremde Personen in Hotels oder Gasthöfen gerichtet sind, können nur dann ausgehändigt werden, wenn es möglich ist, die Geldbeträge in einem Borräum oder einem Gemeinschaftszimmer, das allen Gästen zugänglich ist, anzuhändigen. Das Betreten der Einzelzimmer, in denen die Gäste wohnen, ist den Geldbriefträgern auch weiterhin ausdrücklich verboten. Diese Dienstvorschriften beziehen sich natürlich auch auf andere Sendungen, die der Geldbriefträger ausführt, wie Postnachnahmen und Zustellungsanweisungen.

Beischnelligte Auslieferung der Geschwister Reins

* Berlin, 12. Mai. Die Auslieferung der Geschwister Reins soll so beschleunigt werden, daß mit ihrem Eintreffen in Berlin vielleicht bereits in zehn Tagen zu rechnen ist.

Wie sich herausgestellt hat, befindet sich der Vater der Geschwister Reins schon seit fünf Jahren wegen Paralyse in der Irrenanstalt. Die Großmutter des Mörders Reins ist im Irrenhause gestorben.

* Paris, 12. Mai. Ueber dem Flugplatz Billancourt bei Paris stiegen gestern vormittag zwei Jagdflugzeuge in 150 Meter Höhe zusammen und stürzten brennend ab. Die Insassen, ein Oberst und ein Unteroffizier, fanden den Tod.

Vier weitere Siege der Favoriten

Am gestrigen Sonntag sind außer den bereits in unserer gestrigen Sportbeilage gemeldeten Spielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft noch vier Kämpfe ausgetragen worden, die alle zu sicheren Siegen der Favoritenmännschaften wurden. Tennis-Doruffia schlug vor 12000 Zuschauern den B. f. L. Tegny mit 6:1 (6:0). Die Schläger waren in ihrem Können noch recht primitiv und die Berliner ihnen in Technik und Taktik an Klasse überlegen. In Dortmund mußte der B. f. B. Bielefeld eine 5:2-Niederlage (1:1) von Hertha-B. S. C. einstecken. 12000 Zuschauer hatten sich zu diesem Treffen eingefunden. Im Bentheimer Hindenburg-Stadion konnte vor 20000 Zuschauern der Hamburger S. B. über Beuthen mit 2:0 (0:0) siegen. Der jüdische Meister Spielvog. Fürth schaltete in Leipzig vor 15000 Zuschauern die Spielvo. Leipzig 1:0 (1:0) aus.

Doppelniederlage Hirschfelds

Hellmuth Körnig in großer Form

Beim ersten diesjährigen internationalen Leichtathletikfest in München, das dem Andenken des im Kriege gefallenen deutschen Weltrekordläufers Hanns Braun gewidmet war, wurden am Sonntag im Dante-Stadion fesselnde Kämpfe abgewickelt. In glänzender Form zeigten sich Ungarns Athleten, dagegen enttäuschten die Italiener. Bemerkenswert ist die Doppelniederlage des deutschen Weltrekordmannes Emil Hirschfeld, der sowohl in seiner Domäne, dem Kugelstoßen, als auch im Diskuswerfen sich jedesmal mit zweiten Plätzen begnügen mußte. Im Kugelstoßen legte Daganzi mit 14,78 Meter vor Hirschfeld, der 14,50 Meter erreichte, und im Diskuswurf erzielte Donagan 44,40 Meter, während der Diskuswerfer „nur“ auf 42,12 Meter kam. Hirschfeld hat jedoch noch nicht genügend trainiert und besitzt keine große Leistungsfähigkeit noch, denn außer Weltmeisterschaften erzielte er die Kugel genau 15 Meter weit. In hervorragender Form ist der schnellfüßige Hellmuth Körnig, der über 100 Meter in der glänzenden Zeit von 10,5 Sekunden einfach seine Gegner stehen ließ. Der Turnermeister Lammer mußte sogar dem Italiener Maregatti den zweiten Platz überlassen.

Der englische Sabbat und der kontinentale Sonntag

Von George Popoff

London, Anfang Mai.

„Niemand darf am heiligen Sabbat reisen oder eine Last tragen, bei einer Strafe von 10 Schilling für jeden Reisenden und von 5 Schilling für jede Last; Eltern, deren Kinder am Sabbat im Hause spielen, müssen 12 Pence Strafe zahlen oder im Unvermögensfalle in den Stock gesperrt werden; niemand darf am Sabbat irgendeinen Handel treiben, in einem Schmuck-Gewande einhergehen, einen gefärbten Spitzenragen tragen oder sich die Haare locken lassen; vor allem aber darf niemand am heiligen Sabbat Theater spielen, singen, musizieren oder derartige Vorstellungen besuchen; wer es dennoch tut, begeht eine Sünde und hat dafür bis zu 200 Pfund Strafe zu zahlen oder im Unvermögensfalle in den Kerker geworfen zu werden.“

So oder ähnlich lauten die verschiedenen Gesetze, die die Puritaner in ihrer Liebesverehrung des Alten Testaments Mitte des 17ten Jahrhunderts zur Heiligung des biblischen „Sabbats“ (wohlgemerkt nicht des „Sonntags“) erlassen hatten, die auch von späteren englischen Regierungen, anno 1677 und 1781, wiederholt wurden, von denen manche noch bis auf den heutigen Tag nicht offiziell aufgehoben sind und die in ihrer Gesamtheit als der Ursprung des weltberühmten englischen Sonntags, mit seiner äußerlichen Strenge und seiner grenzenlosen Rangensweise, betrachtet werden können.

Das Merkwürdige ist nun, daß diese Frage, die „Heiligung des Sabbats“ gerade zurzeit wieder die gesamte öffentliche Meinung Englands aufs heftigste beschäftigt. Anlaß hierzu gab die Parlamentsdebatte über die Bill, welche die Kinovorstellungen am Sonntag offiziell legalis-

ieren soll. Nicht, daß die Kinos bisher am Sonntag geschlossen gewesen wären. Im Gegenteil, seit über 30 Jahren, seit der Erfindung des Kinetographen haben auch in England die Kinos, von niemandem behindert, am Sonntag ruhig und friedlich ihre Filme gezeigt. Bis jedoch, vor etwa Jahresfrist, irgendein Jemand plötzlich entdeckt hat, daß — laut den Gesetzen aus den Jahren 1645, 1677 und 1781! — das Veranhalten von irgendwelchen Vorstellungen am heiligen Sabbat „eigentlich“ verboten sei, und darüber nun ein entsetzliches Peter und Wordio, eine Reihe von Gerichtsverhandlungen, das Einbringen neuer Gesetzesvorlagen, endlose Parlamentsdebatten und was nicht noch alles anhub, ganz als ob die Leute zur Zeit keine anderen und keine ernsteren Sorgen hätten.

Aber das ist eben England! Und wie tief der alte Geist des Puritanismus immer noch im Britentum sitzt, bewies die Tatsache, daß bei der kürzlichen Abstimmung im Parlament über diese so zeitgemäße und hochnotpeinliche Angelegenheit von etwa 500 anwesenden Abgeordneten immerhin mehr als 200 Mann sich entschieden gegen Kinovorstellungen am Sonntag aussprachen und hiermit nur deshalb nicht durchdrangen, weil sie zufällig von einer kleinen Mehrheit niedergestimmt wurden.

Selbst der friedliche und harmlose „typical Victorian Sunday“ (der in England immer noch vorherrscht) ist nämlich manchen Briten noch immer viel zu färmend, viel zu weltlich und — schlimmes Wort von allen — viel zu „kontinental“. Jedenfalls ist Mr. G. S. Martin, Vorsitzender der „Gesellschaft für Heiligung des britischen Sabbats“ dieser Ansicht. Mr. Martin hat in den letzten Wochen eine Reihe von Bon-

doner Vororten besucht, um festzustellen, welche den Sabbat brav befolgen und welche dieses nicht tun. Und das Ergebnis seiner inquisitorischen Nachforschungen war folgendes:

„Die den Sabbat am bravsten achtende Gemeinde Londons“, berichtet Mr. Martin mit feierlicher Wichtigkeit, „ist ohne Zweifel diejenige von Coting. Oh, liebes, braves Coting! Da fröhnt niemand Sonntags in den Parks weltlichen Spielen. Da sind Sonntags keine Kinos offen. Da werden die Gebote des Herrn nicht in Tanzdieleln schände mißachtet. Da sind die Kirchen des Sonntags zum Verstein voll. Da ist noch die gute, alte britische Frömmigkeit lebendig. Und der Himmel wird es segnen, das ehrsame Coting, die tugendhafteste aller Londoner Gemeinden.“

„Richmond dagegen“, kommt es dann wie donnerndes Grollen aus Mr. Martins strengem Puritanermunde, „Richmond dagegen ist der schlimmste Auslass auf Londons beklagenswertem Körper. Welch garstiger, gerabezu heidnischer Ort! Jeden Sonntag kann man dort auf den Straßen hunderte von Händlern und Krämern aller Art sehen, die Kinos sind sämtlich perrangelweht offen, überall wird Fußball und Kridel gespielt, Vorkämpfe finden statt, ein Singen und Gröhlen an allen Ecken ein Nabel, ein Sündenpfeil ohne Gleichen! Es ist eine wahre Schmach und nur ein Port, nur ein einziges ist für Richmond am Plage: dort blüht — das Herz zieht sich mir im Leibe zusammen, doch ich muß es aussprechen — dort blüht der gemeine, notorischste, kontinentale Sonntag!“

Zur Freude von Mr. Martin und seiner Gesinnungsgenossen gibt es jedoch in England einen Ort, der noch ganz im Geiste Oliver Cromwells lebt und daher von sämtlichen Reopuritanern Englands als ein irdisches Paradies gepriesen wird. Dieser Ort ist das hart am Meeresufer gelegene Dorf Thorpeneß in Suffolk. Das ganze Dorf gehört einem reichen Landbesitzer, Mr. Stuart Ogilvie. Dieser ist ein gar gesinnungsstarrer, frommer Herr und hat das ganze Dorf,

von oben bis unten, auf seine eigene Art altmodisch hergerichtet und hierdurch eine der merkwürdigsten Sehenswürdigkeiten Englands geschaffen.

Mr. Ogilvie haßt nämlich nicht nur den „kontinentalen“ Sonntag. Er haßt die neue, moderne Zeit überhaupt, in Wausch und Vogen. Er haßt Kinos, Automobile, Radioapparate, Warenhäuser, moderne Architektur, amerikanische Touristen und überhaupt alles, was „diese elstehafte neue Zeit“ hervorgebracht hat und was es im „guten, alten Tudor-England“ nie und nimmer gegeben hat.

Infolge dessen sind in Thorpeneß alle Häuser, ohne Ausnahme, im Tudor-Stile gebaut; im ganzen Ort gibt es weder ein Theater, noch ein Kino; keine Strazengauler sind gestattet; kein Auto darf durch die Dorfstraßen fahren; kein Benzintank ist weit und breit zu sehen; außer dem einen Dorfklub für alles, „The Olde Thorpe“, gibt es in ganz Thorpeneß überhaupt kein anderes Geschäft; und vollends am Sonntag ist hier alles so still und leer, daß man sich förmlich in eine verwunschene Märchenwelt versetzt zu sein glaubt...

Mr. Ogilvie ist ein alter, a la Walter Scott gefeierter, feiner Herr. Seine Hausbedienten gehen sämtlich in der malerischen Tracht der Tudor-Epoche einher. Seine übrigen Angestellten und Landarbeiter, etwa 300 an der Zahl, läßt er, nach alter, britischer Sitte, einmal im Jahr zu einem opulenten Festessen ein. Und jedesmal, wenn er ihnen von seiner Lebensweisheit und von der Verderbnis der fröhlichen, neuen Zeit predigt, hängen sie voll gläubiger Verehrung und Bewunderung an den Lippen ihres Herrn und Meisters.

„Dieses ganze Tudor-Dorf“, sagte der Philosoph von Thorpeneß während des letztjährigen Gemeindefestes zu seinen treuen Dorflern, „ist meine Antwort auf die gräßliche Industriellisation, die man jetzt überall beobachten kann. Es gibt jedoch, Gott lob, in England noch genügend Leute, die, gleich mir, all dieser sogenannten Errungenschaften der Neuzeit bereits überdrüssig sind. Sie wollen

Die Geburt einer Tochter

zeigen in dankbarer Freude an
Walter Loll und Frau Paula
geb. Kroll
RuB, den 11. Mai 1931.
Z. Zt. Tilsit, Privatklinik Dr. Schreiber

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen der **Frau Berta Siering**, findet Mittwoch, nachm. 4 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt. 2268



Memeler Segel-Verein
Sonntag den 17. d. Mis. 9 Uhr vorm.
Ansegeln
Donnerstag den 14. d. Mis. 8 Uhr abends
Besprechung der Führer u. Mannschaften im Klublokal Bäderstraße 13. [2273] Der Vorstand.

Wo ist die Bejohlanstalt?
J. Grubert
Löpferstraße 15
Telefon 1198. [2208]

Zurückgekehrt Kakowski

Und am Himmelfahrtstage...
der billige Ausflug mit **M/S. „Kurisches Haff“**
nach **Schwarzort** und **Nidden**
8,15 ab Memel an 20,50
9,10 an Schwarzort an 19,50
11,00 an Nidden ab 18,05

Berners Weinstuben
Mittwoch und Donnerstag
Konzert, Lanz
Verlängerte Volleisestunde

Hotel und Kurhaus May
Inh. K. Werner Tel. 8
empfiehlt Pensionären, Ausflüglern und Vereinen seine Räume zum angenehmen Aufenthalt. Rechtzeitige Anmeldungen erbeten, solide Preise, reelle Bedienung. [2298]

Himmelfahrt
fährt Dampfer „Trude“ nach **Starrichten**
Abfahrt Memel Karlsbrücke 7 Uhr morg. Rückfahrt 8 Uhr abends.
Empfehle mein neu übernommenes **Stabliement mit Garten u. Saalbetrieb**, am König-Wilhelm-Kanal und am Hochwald gelegen.
Musikalische Unterhaltung
Anmeldung zum Mittagessen rechtzeitig erbeten.
Paul Sabeauski
Telefon-Anruf: Sabrauski Starrichten

Wir bringen Strandstiefelkönig
und Promenaden-schuhe in reichlicher Auswahl mit und ohne Absatz
Alleinverkauf der Marke „Mercedes“
W. Loewes Af.
Sandelschhof Marktstraße 48/49 Schuhmacher Zehenderplatz

Kammer

Mittwoch und folgende Tage 5 1/2 und 8 Uhr
Einlass ununterbrochen
Sommerpreise Lit 1.— bis 2.75
Stummes Doppelprogramm
Klangfilm-Orchestermusik

Die Zirkusprinzessin
von **Emmerich Kalmán**
Harry Liedtke
als Rittmeister Prinz Fedja Palinski
In weiteren Hauptrollen:
Hilda Rosch, Adele Sandrock, Hans Junkermann, Frig Kampers, Ernst Verebes, Marianne Winkelstern, Gertrude Berliner u. v. a.
Bilder von der Pracht hösischer Gesellschaft und der bunten, abenteuerlichen Welt des Zirkus — einer der allerstärksten Erfolge des stummen Films — großer Jubel — Applausstürme... [2198]

Pat und Patachon als Detektive
Regie: **Lau Laurig**
... besser denn je...
Wochenschau

Apollo
Täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr
Ermäßigte Preise
II. Pl. 1.00 Lit, I. Pl. 1.50 Lit, Sperrsitz 2.25 Lit, Balkon 2.25 Lit, Loge 2.50 Lit
Der neue große Tonfilm

Geld auf der Strasse
(Die Flucht vor der Verlobung)
Regie **Georg Jacoby** mit **Georg Alexander, Hans Moser, Hugo Thiemiq, Hans Thiemig, Lydia Pollmann u. v. a.**
Das Publikum dankt begeistert für 2 amüsante Stunden...
Dazu den spannenden **stummen Film**
Reiter der Rache
Spannung, Tempo
Wochenschau

Bekanntmachung
Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im **Sandelschwerbe** und die Offenhaltung der Verkaufsschäfte ist am **lesien Sonntage** vor **Pünktchen**, d. i. am 17. Mai, von 1—3 Uhr gestattet.
Memel, den 8. Mai 1931
Die Stadtvolizei-Verwaltung

Bekanntmachung
Am **Mittwoch, dem 13. d. Mis.**, wird die **Wasserleitung** von **vormittags 8 Uhr bis voraussichtlich 12 Uhr** in der **Bahnhoftstraße** abgebrochen werden.
Städtische Betriebswerke
Memel G. m. b. H.

Zwangsversteigerung
Am **Mittwoch, dem 13. d. Mis.**, mitt 1 Uhr, werde ich auf dem Hof des Kaufmanns **Zoeke** (Lübauer Str.) einen anderweitig gepfändet und daselbst untergepfändeten **4 PS Adler-Wagen, 4 Siger, fast neu bereit** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Anskohl, Gerichtsvollzieher
Memel, Wienauerstraße 22



Wanderer- und Göricke-Ballon-Fahrräder
in verchromter Ausführung
Ueber **1 Million** Wanderer- und Göricke-Fahrräder im Gebrauch.
Der beste Beweis für die hervorragende Qualität.
Spezialfahrräder mit **Torpedofreilauf Lit 170.— 180.—, 200.—** [2308]
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale
Friedrich-Wilhelm-Strasse 1



An unsere geehrten Inserenten!

Infolge Aenderung des Eisenbahnfahrplanes und der dadurch bedingten früheren Fertigstellung unserer Zeitung zur Ermöglichung des rechtzeitigen Bestandes gelangt unsere Zeitung ab **15. Mai 1931** bereits

um 4 Uhr nachmittags zur Ausgabe.

Die Annahme von Inseraten nach 10 Uhr vormittags ist infolge dieser Aenderung fortan auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen. Geschäftsanzeigen müssen wir stets bis zum Abend vorher erbitten.

Verlag des Memeler Dampfboots

Capitol

Ab Mittwoch 6 und 8 1/2 Uhr
Ermäßigte Preise (Lit 1.—, 1.50, 2.—)

Das interessante Doppelprogramm Der Verjüngte

Ein aktueller Film — ein fesselndes Schauspiel! Alles kann man für Geld haben — sogar neue Jugend! Eine kleine Operation — und man fühlt neue Jugendkräfte — aber ist man dann glücklich? Diese Frage beantwortet Ihnen der Held der fesselnden Handlung durch sein Schicksal.
Der berühmte Professor **Worono w** hat sich an diesem Film begeistert!
[2297]

Das geheimnisvolle Signal

Spiritismus, Verbrechen u. Haß werden zu Kampfkräften einer leidenschaftlichen Frauenliebe, mit
Claudette Colbert, Edwin G. Robinson
Kapelle Krawetz

Stempel liefert schnell und billig
F. W. Sieber, Mem Dampfboot H-9



GRATIS-AUSSCHANK
von Kostproben des vorzüglichen **coffeinfreien KAFFEE HAG**
St. Zawadski, Libauer Str. 19

Regena
Heilbrunnen und Tafelgetränk

Preis: **Litas 1,50**
Nach den neuesten biochemischen Wissenschaften aus Naturalien hergestelltes Regenerationsgetränk. Wirkt belebend und erneuernd auf träge Funktionen des menschlichen Organismus. Erstes pol. biochem. Heilgetränk geg. Leber-, Gallen-, Nieren-, Magen- u. Zuckerkrankheiten, Fettsucht, Herzleiden, Nervosität
Alleinhersteller **E. Edda Lippke, pol. Biochemikerin, Memel**
Vertrieb:
Mineralwasserfabrik Selter Nachf., Memel

Sehr schöne Sommerstoffe

in (2255)
Georgette
Seide jeder Art
Kunstseide
Wollmuffelwolle
Wachmuffelwolle
u. v. in neuesten Mustern zu billigen Preisen eingetroffen!
E. Millner
Fleischbänkenstraße



Lux-Creme

nicht fettend
macht jede Haut zart, samtweich und geschmeidig
Wer **Lux-Creme** braucht bei Tag und Nacht.
Hat seine Haut bald zart gemacht, Sie duftet fein und gleicht wie Haut.
Und hilft bei Rissigwerden auch.
Lux-Creme fettfrei für den Tag
Lux-Cold-Creme fetthaltig für die Nacht.
Erhältlich in sämtlichen Parfümerien, Drogerien und Apotheken [774]

Königswäldchen Himmelfahrt Frühkonzert

Beginn 8 Uhr Eintritt frei [2167]
Arbeiter-Gesangverein E. V.



Generalvertretung **„Espero“**
Vertrieb: **Wolff & Engelmann,**
Memel, Libauer Str. 28
Telefon 942

Rechnung

über den gelieferten Wert durch **Molkon-Zentra**

Herrn } Verbraucher - in
Frau }
Kind }

Bestandteil	%	Erwirkt	Wert
Kieselsäure	0,46	Bildung der Haut, vertreibt Eiter	Reines Blut
Kalk	12,25	Anteilig die Knochen- und Zahnbildung	Verhindert Rachitis u. Tuberkulose
Eisen	2,48	Verteilt eingetmeten Sauerstoff an allen Geweben des Körpers	Verhindert Blutarmut und Bleichsucht
Tonerde	0,91	Reinigt Verdauungsapparat von Fäulnisstoffen	Verhütet Darmkatarrh, Durchfall, Ruhr
Natron	15,20	Erhält das Blut leichtflüssig	Verhütet Leberleiden, Rheumatismus usw.
Kali	23,90	Bekämpft Störungen in Gehirn-, Nerven-, Muskel- u. Blutzellen	Erhöht körperliche und geistige Beweglichkeit
Phosphor Schwefel	15,82 10,54	Kräftigung des Nervensystems, Straffheit der Sehnen, Leber, Nieren	Verhindert Haarschwund, Adererschwellungen, Nierenleiden
Summa			Ein gesunder Organismus

Wir offerieren: täglich eine Flasche **Molkon-Zentra** [2808]

Während der Bauzeit
unterhalte ich ständiges Lager in **Portland-Zement Kalk**
in Etüden, gelöst und hydr.
Robrgewebe — Gips
Schlammtreide
Dachpappe — Leer
Karbolineum
Klebmasse u. s. w.
Lieferung auf Wunsch frei Baustelle
Franz Sabrautzki
[2289] Am Steintor, Tel. 261



Opel-Kinderwagen
Sportliegewagen
Kinderstühle
Roller
Kinder-Autos
Kinder-Fahrräder
A. Joneleit
Friedr.-Wilh.-Str. 7 [2807]

Sägespäne hat abzugeben [2210]
Sägewerk Baltikum
Decorateur u. Verkäufer mit litauischer Sprache gesucht. [2256]
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2
Fächtern, jüngeren, intelligenten **Arbeitsburschen** der evtl. später das Handwerk erlernen will, stellt von sofort ein [2249]
Buchdruckerei
Memeler Druckerei-Veranstaltung
Löpferstraße 1 (Ede Robartenstraße).

Gutgehendes **Garten-Restaurant** im Badeort **frankheitshalber** sofort abzugeben. Angeb. u. 5395 an die Abfertigungsst. d. Bl. [2262]
Kompl. Gesselboot billig zu verf. [2226] Magazinstr. 13, I.
Ein kleiner **Ford-Lieferwagen** zu verkaufen. [2211] Klein, Jägerstraße 14

Selbstverständlich



sind meine **Damen-Mäntel**

von großer Schönheit, bester Qualität, jeder ist billig, mit jedem sind Sie gut bedient.
Vorrätig in großer Auswahl

Kaufhaus M. Elbaum Nachf.
Inh. Paul Cohn [2209]



Memel, 12. Mai

Feuer in der Zellulosefabrik

Montag abend, kurz vor 8 Uhr, wurde die Feuerwehr nach der Zellulosefabrik gerufen. Dort waren in einem Magazin Materialien aller Art, wie Putz, Fett, Öl und ähnliches in Brand geraten. Die Fabrik-Feuerwehr nahm sofort die Bekämpfung des Brandes auf; sie wurde von der wenigen Minuten nach ergangenem Alarm eintreffenden Berufsfeuerwehr wirksam unterstützt. Mit insgesamt drei Rohren wurden gewaltige Wassermassen in die gefährdeten, unter einem flachen Dach befindlichen Räume geschleudert, wodurch das Feuer bald erstickt werden konnte. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Der angerichtete Schaden soll nicht sehr groß sein.

Gefährlicher Unfall

Erheblicher Schaden durch ausgelaufene Schwefelsäure

Montag nachmittag holte ein Kutscher der Memeler Textilfabrik mit einem Fuhrwerk Schwefelsäure von der Unionsfabrik. In der Friedrich-Wilhelm-Straße, unweit vom Steintor, lief die Schwefelsäure aus dem Glasballon auf die Straße, ohne daß der Kutscher etwas bemerkte. Die Straße wurde in einer Länge von 30-40 Metern mit der ätzenden Säure besprengt. Mehrere Radfahrer und Motorradfahrer, die in die Säurelachen gerieten, stürzten; soweit ihre Schuhe und Kleider mit der vergifteten Säure in Berührung kamen, verbrannten diese sofort. Einer Frau, die in der Säure ausrutschte und hinfiel, wurden nicht nur die Kleider beschädigt, sondern auch die Haut an einigen Stellen des Körpers verletzt. Außerdem sind mehrere Passanten, die ahnungslos in die Säure gerieten, die Schuhe verbrannt. Auch einige Hunde waren durch die scharfe Säure gelaufen; Wiesel und Katzen später die Tiere ihre verbrannten Pfoten. Ein Polizeibeamter beorderte einen Sprengwagen nach der gefährdeten Stelle; durch Wasser und Ueberstreuen mit Kies wurde weiteres Unheil verhindert.

* **Himmelfahrts-Frühlkonzert in Königswäldchen.** Der Arbeiter-Gesangverein veranstaltet unter der Leitung seines Dirigenten, Lehrer Grentsch, auch in diesem Jahre am Himmelfahrtstage sein traditionelles Frühlkonzert in Königswäldchen. In Anbetracht der noch tiefen Witterung ist der Beginn des Konzerts auf 8 Uhr früh festgesetzt worden. Das Programm wird in drei Teilen abgewickelt werden; es besteht aus Vorträgen des Chores sowie des Doppelquartetts. Dem Charakter des Tages entsprechend kommen eine Reihe Frühlings-, Wander-, Volks- und Freiheitslieder zum Vortrag. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* **Unfall.** Gestern abend gegen 10 Uhr verunglückte in einer Schneidmühle auf Schmelz ein Arbeiter beim Stapeln von Rundbühlern. Ihm wurde der linke Fuß gequetscht. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen in seine Wohnung gebracht.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum 9. Mai sind einer Frau aus der offenen Küche ihrer Wohnung im Hause Bommelswille Nr. 76 ein Primuslocher und ein Brot von einem bisher unbekanntem Täter entwendet worden. — Am Sonnabend ist einem Telegraphenarbeiter eine braunleberne Aktentasche mit Ledergriff aus einem Lokal in der Weisstraße verschwunden. In der Aktentasche befand sich eine leere Flasche. Wie nachträglich in Erfahrung gebracht werden konnte, ist die Aktentasche als Fundstück beim hiesigen Fundbüro abgegeben worden. Ob ein Diebstahl vorliegt, werden die von der Kriminal-Polizei angeführten Ermittlungen ergeben.

„Im Hof des Rabbi“

Romische Operette in drei Akten mit Prolog von Lebedew, Musik von Sandler — Erstes Gastspiel des Kanener Neuen Jüdischen Theaters in Memel

In der Operette tritt jene Umwelt des Chaffidismus — eine fromme jüdische Partei in der Ukraine und in den angrenzenden Gebieten — zutage, der Wirklichkeit entsprechend und auch farrifiziert. Um die Handlung der Operette verständlich zu machen, müssen zunächst einige Erklärungen erfolgen: Die Chaffidim versuchen durch eine wunderliche, verzierte Schwärmerie, die in Sang und Tanz ihre Ausdrucksformen fand, Ertrag für die nützliche Wirklichkeit zu schaffen. Stark und rein war die Einsicht der Masse, die in der Musik, im Geheimnis des Mittlers die Erlösung der eigenen leidgebundenen Seele suchte. Der „Zaddikismus“ lehrte die Weisheit der Enttäuung, die Erhabenheit des Leibes, und zwar nicht in philosophischen Abhandlungen, sondern in den Formen einer oft traumhaften Kunst. Das Leben der Frommen, still verträumt in dörflicher Verborgenheit, wuchs so weit über das durchschnittliche Maß empor.

Die Handlung ist bald geschildert: Der Enkel des alten Rabbi zieht aus der Enge des Ghetto hinaus in die Weite. Er gewinnt eine schöne Zigeunerin lieb, wird aber von seiner Pflicht zur Heimkehr getrieben, um in der Heimat den angesehenen erblichen Platz des verstorbenen Großvaters einzunehmen. Er soll eine häßliche Braut heiraten. Soweit kommt es aber nicht, denn es stellt sich heraus, daß seine Geliebte, die schöne Zigeunerin, ebenfalls einem rabbinischen Geschlecht entstammt, also ihrem Geliebten ebenbürtig ist, und

daß sie in ihrer Kindheit von Zigeunern geraubt worden ist.

Gespielt, gesungen und getanzt wurde von sämtlichen Künstlern ausnahmslos meisterhaft. Die gezeigten Leistungen haben, so darf man wohl sagen, alle bisher hier in Memel gebotenen Aufführungen jüdischer Künstler übertraffen. Besonders sind Jakob Serbsky, der einen sehr klangvollen und sympathischen Tenor sein eigen nennt, der Komiker A. Eines, Gewin, Schneider und Krawczyk zu nennen. Von den Damen zeichneten sich besonders Fräulein Jaroslawska, eine glänzende Soubrette, Fräulein Israel als liebliche Zigeunermädel, Fräulein Bar und die Damen Fin und Lewin aus. Die Kapelle unter der Leitung von Kareski verstand es, sich dem hohen Niveau der Darstellung anzupassen.

Heudekrug 12. Mai

Sitzung der Gemeindevertreter

Vertrauensstundegebung für Bürgermeister a. D. Rude

Am Montag, dem 11. Mai, fand eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Zunächst wurde über den Antrag eines Herrn Fiedler aus Tilsit beraten, der die Aufwertung eines Darlehens fordert, das er im Oktober 1921 in Höhe von 240 000 Mark der Gemeinde Heudekrug geliehen hatte. Dieser Betrag ist in den Jahren 1922/23 ratenweise in Mark zurückgezahlt worden. Die Kursdifferenz, die noch zurückzuzahlen wäre, beträgt etwas über 7000 Lit. Nach kurzer Debatte wurde dieser Antrag vorläufig abgelehnt. Sollte die Gemeinde nach dem Aufwertungsgezet zur Aufwertung verpflichtet sein, so wird die Gemeindevertretung die Angelegenheit in einer der nächsten Sitzungen nochmals beraten. Ferner lag ein Antrag des Architekten Wasiusky-Heudekrug vor, der eine Vergütung für Leistungen anlässlich des Umbaus der Schenke im Nebenwalde verlangte. Es entspann sich eine längere Debatte mit dem Ergebnis, daß 12 von den 17 anwesenden Gemeindevertretern dem Antragsteller 600 Lit. zubilligten. Unter „Verschiedenes“ wurde ein Vertragsentwurf mit der

Memeler Dach- und Schließe-Gesellschaft verlesen, betreffend Bewachung des Ortes und das Anzünden und Löschen der Paternen gegen eine Vergütung von 400 Lit monatlich. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt; über die Angelegenheit soll in der nächsten Sitzung der Gemeindevertreter entschieden werden. Darauf nahmen die Vertreter zu einem Brief des Gemeindevertreters Arthur Vonberg Stellung, in dem dieser dem früheren Bürgermeister Rude und den damaligen Gemeindegliedern Unregelmäßigkeiten vorwirft. Gemeindevorsteher Redweil verlas ein längeres Schreiben des gewesenen Bürgermeisters von Heudekrug, in dem die erhobenen Vorwürfe widerlegt und zurückgewiesen werden. Auf Vorschlag des Gemeindevertreters, Rektor Henkel, wurde ein Beschluß formuliert und verlesen, der Bürgermeister Rude und den damaligen Gemeindegliedern volles Vertrauen nachträglich ausspricht. Sämtliche anwesenden Gemeindevertreter, mit Ausnahme der Gemeindevertreter Arthur Vonberg und Biblich (Letzterer enthielt sich der Stimme), stimmten für den Vertrauensantrag, der folgenden Wortlaut hat: „Die Gemeindevertretung nimmt Kenntnis von der Äußerung des Bürgermeisters Rude und der früheren Gemeindegliedern bezüglich des Briefes des Gemeindevorstehers Vonberg, billigt die Verwaltungsmassnahmen des Bürgermeisters Rude und der früheren Gemeindegliedern und spricht den Herren das vollste Vertrauen und den Dank für ihre Arbeit aus.“

Durch diesen Beschluß dürften alle Gerüchte über frühere angebliche Unstimmigkeiten in der Gemeindeverwaltung endgültig widerlegt und erledigt sein. Gegen 7,30 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* **Sonderbares Vergehen.** Heute vormittag vergnügten sich während des Marktes einige junge Leute im Alter von 20 bis 21 Jahren, Gesellen eines hiesigen Schneidemeisters, in der Schlachthofstraße damit, daß sie mit einer Luftbüchse auf einen Besitzer aus Makellen, der mit seinem Fuhrwerk in der genannten Straße aufgefahren war, schossen. Der Besitzer wurde durch einen Schuß am Halse verletzt. Die Polizei stellte die Perfonen der Burischen fest, denen dieser „Spak“ teuer zu stehen kommen dürfte.

Sitzung des Memelländischen Landtages

(Schluß von der dritten Seite)

Abg. Luttkus (Sp.) erklärt, daß immer viel von Ueberschwemmungen gesprochen würde. Jetzt sollte man aber endlich auch an Hilfe denken. Mit ein paar Tausend Lit wäre diesen Leuten nicht geholfen. Man sollte besser die Regelung der Grundsteuerfrage vornehmen. Außerdem stellte Abg. Luttkus den Antrag, die 30 000 Lit, die für Fischer in den Etat eingestellt sind, zu teilen, und zwar in 15 000 Lit für Schäden und 15 000 Lit für Hebung der Fischerrei. Auch regte er an, einen Fischmeister von der Regierung nach Windenburg zu versetzen.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Luttkus angenommen.

Schulwesen

Eine längere Debatte entwickelte sich bei dem Haushaltsplan der Verwaltung für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Abg. Gubba (Sp.) erklärte, daß durch die Schullasten viele Gemeinden schwer zu leiden hätten. Die Landwirtschaftspartei möchte es gern sehen, daß das Direktorium sich damit beschäftigt, zu prüfen, wie die Mittel in brauchbarer Weise als bisher aufgebraucht werden können und wie man die Schulgemeinden entlasten könnte. Er bringe daher den nachstehenden Antrag ein: Der Landtag bittet das Direktorium, prüfen zu wollen, in welcher Weise die Schullasten aufgebracht werden können, damit eine sparsamere Wirtschaft als bisher möglich wird, ebenfalls, ob es sich empfiehlt, auf die frühere gelesene Methode der Schulbeitragsaufbringung zurückzuführen.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, daß die Volkspartei für den Antrag stimmen werde.

Abg. Pannars (Soz.) führt aus, der Antrag zeige, daß Abg. Gubba es sehen möchte, daß die Schulen sich wieder in einem solchen Zustande befinden möchten, wie sie vor 100 Jahren gewesen seien, nämlich daß die Decken den Kindern und Lehrern auf die Köpfe fielen.

Abg. Stiklorius (Lit. F.) erklärt, daß nach Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Gubba angenommen.

Abg. Kraus (Sp.): Wir haben in der Finanzkommission uns mit dieser Angelegenheit beschäftigt; wir stehen auf dem Standpunkt, daß das Vytautasgymnasium im Etat bestehen bleiben soll, ebenfalls sind wir mit für dieses Gymnasium eingeleiteten Mitteln einverstanden. Allerdings ist es mit dem Vytautasgymnasium eine besondere Sache.

Abg. Stiklorius (Lit. F.) erklärt, daß man früher in Deutschland auch so vorgegangen wäre. In manchen Schulen des Memelgebietes herrsche auch heute noch ein solcher Geist, ähnlich wie auch im Landtage, so daß er fast fühle, er gehöre nicht in den Landtag hin. (Zuruf: „Das stimmt auch.“)

Abg. Meyer (Sp.): Es ist hier über den Begriff loyal und unloyal gesprochen worden. Mit diesem Begriff wird sehr viel Politik getrieben. Wenn Abg. Stiklorius die Loyalität so versteht, wie er sich ausdrückt, so ist das keine Sache. Diesen Begriff der Loyalität kenne ich nicht. Es wird hier gesagt, daß die Deutschen im Gebiet gegen die litauische Sprache wären. Das ist nicht der Fall. Die deutschen Kinder lernen viel eher in der Schule die litauische Sprache als die Kinder von Litauern. Herr Stiklorius hat auch von Gleichberechtigung gesprochen.

Ich finde, das ist eine Inkonsequenz, die zum Ausdruck gebracht werden muß. Es ist gesagt worden, daß es im Interesse des Staates liegt, wenn das litauische gelernt und gelehrt wird. Ja, im Interesse des litauischen Staates. Sie müssen aber bedenken, daß es auch andere Nationalitäten inner-

halb des litauischen Staates gibt. Wir wollen die Freiheit des Unterrichts und die Freiheit der Wahl des Unterrichts.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Stiklorius abgelehnt.

In der weiteren Beratung des Etats wandte sich Abg. Kaaser (Lit. F.) noch einmal der Frage des Abbaues der Beamtengehälter zu und erklärte, daß es notwendig sei, den Abbau der Gehälter vorzunehmen. (Zuruf: Und Ihr Sohn verlangt immer wieder Gehaltszulage.) Abg. Kaaser fortfahrend: Das treffe nicht zu. Sein Sohn verlange nur das, was er zu verlangen hätte. Uebrigens würde sein Sohn, der jetzt beim Landesdirektorium tätig sei, auf den Korridoren als Großlitauer bezeichnet. Und gerade jetzt, wo Präsident Böttcher Landespräsident sei, Sodann stellte Abg. Kaaser den Antrag, 140 000 Lit aus dem Etat für Volksschulen zu streichen.

Präsident Böttcher: „Es liegt mir fern, mich dauernd mit Ihnen auseinanderzusetzen. Ich verbitte mir aber solche Vorwürfe. Wenn Sie das behaupten, so ist das eine Unwahrheit. Es ist möglich, daß in solchen Behauptungen auch die Zentrale der Spionage zu suchen ist, die jetzt scheinbar im Direktorium betrieben wird. Wir haben vor Ihren Drohungen keine Angst, weder ich noch meine Kollegen. Wir werden unseren Weg, den wir uns vorgezeichnet haben, unbeschadet Ihrer Anpöbeleien weitergehen.“

Abg. Bertuleit (Sp.) erklärt, gerade Herr Kaaser müßte dafür sein, daß das Volksschulwesen ausgebaut werde. Denn heute seien die Landwirte nicht mehr in der Lage, ihre Kinder in höhere Schulen zu schicken. In der Schule dürften man nicht sparen. Herr Kaaser treibe nur eine Verbummungspolitik.

Dadurch, daß Sie, Herr Kaaser, die 140 000 Lit aus dem Etat gestrichen haben wollen, beweisen Sie, was Sie wollen. Ich bin dafür, daß die Volksschulen noch weiter ausgebaut werden.

Es wird darauf über den Antrag Stiklorius, der fordert, für den Neubau des Vytautas-Gymnasiums 300 000 Lit bereitzustellen, abgestimmt. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Bertichus (Soz.) stellt den Antrag, für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene im Etat einen Betrag von 200 000 Lit einzuführen.

Abg. Surau verlangt, den Betrag für Erwerbslosenfürsorge von 300 000 auf 500 000 Lit zu erhöhen.

Beide Anträge werden abgelehnt.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird das Aufwertungsgezet in zweiter Lesung angenommen.

Schluß der Sitzung um 1/2 12 Uhr.

Fenster Scheiben, Spiegel, Bilderglas usw. ruht man am besten mit einer Lösung von Schlammkreide. Man löst sie mit Wasser auf, bis sie milchig erscheint. Die Scheiben werden mit einem leinenen Lappen betrieffen und mit einem reinen weichen Tuch abgewischt.

Glas darf nie gepuzt werden, wenn die Sonne darauf scheint, es wird sonst fleckig, streifig und blind.

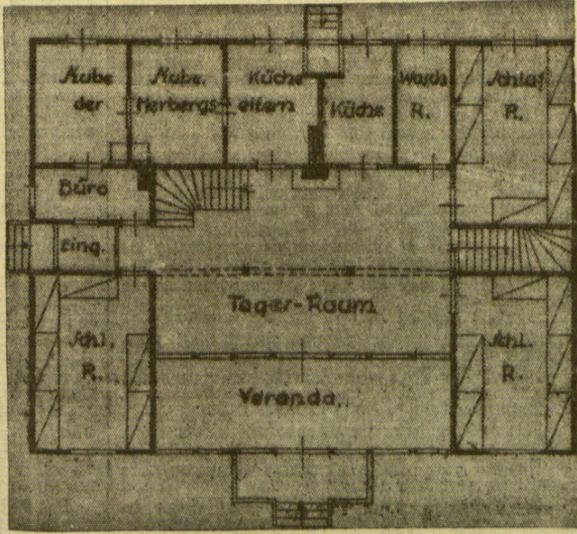
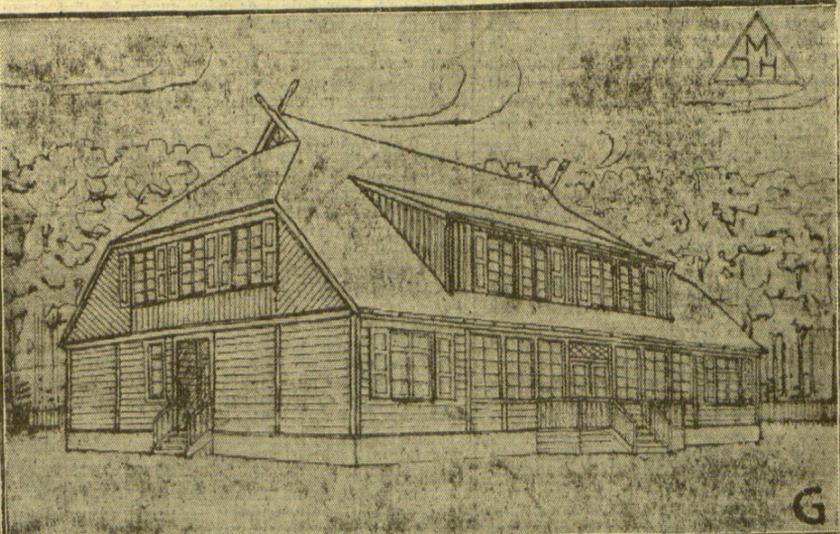
Mißtrauen gegen sich und andere

Dtto Flake sagt einmal: „Wenn man mißtrauisch ist, ist man krank, krank an der Welt. Es gibt Krankheiten, für die man nichts kann, sie erklären sich eben aus den Lebensverhältnissen.“

Mißtrauen ist sogar noch mehr als eine Krankheit, es ist ein Gift. Ein mißtrauischer Mensch kann seines Lebens niemals froh werden, weil er sich überall von Feinden und Gefahren umgeben wähnt. Jeder harmlose Umgang mit Nebenmenschen wird ihm zur Qual, denn er sieht in jedem Mann nur seinen verkappten Gegner. Die Welt erscheint verdüstert, weil frohe Stimmung nicht Platz zu greifen vermag.

Aber es gibt noch eine zweite Art von Mißtrauen gegen sich selbst. Man glaubt, eine Sache, eine Arbeit nicht zur Zufriedenheit durchführen zu können. Man fürchtet, mitten darin zu verlagern, sich zu blamieren und man wirkt lieber vornehm herein die Flinken ins Korn. Das hat mit Wankelmüt nichts zu tun, es ist eher ein krankhafter Verfolgungswahn gegenüber dem eigenen Können. Starke Minderwertigkeitsgefühle können einen Menschen soweit führen. Er ist dann schlimmer daran wie einer, der zwar gar nichts vermag, aber trotzdem an eine jede Sache mit Mut und Selbstvertrauen herangeht. Es ist nämlich viel bedrückender, eine Arbeit nicht zu unternehmen, weil man sich deren Durchführung von vornherein nicht zutraut, als sie, wenn auch schlecht und zur Unzufriedenheit anderer durchzuführen. In diesem Falle verhält sich das Ergebnis umgekehrt zum eigenen Ichgefühl. Das Ergebnis ist zwar schlecht, das Ichgefühl hingegen litt keinerlei Schaden.

Mißtrauen gegen andere, Mißtrauen gegen sich selbst, es ist in jedem Falle verderblich. Man kann dagegen ankämpfen, indem man seine Wurzeln aufdeckt, indem man sich kritisch und ehrlich fragt, woher man das Mißtrauen erwarb. Wenn man sich immer



Wie die neue Jugendherberge in Nidden aussehen wird

wieder vorhält, daß dieses häßliche Gefühl ganz ungerechtigt ist, wenn man die bösen Folgen, die in seelischer Verwilderung und Menschenfeindschaft liegen, klar zu erblicken vermag, dann wird man diese häßliche und das eigene Seelenleben so schwer belastende Eigenschaft ablegen vermögen.

Wenn das Kind nicht essen will...

Wie oft hören wir den verworrensten Ausruf einer Mutter: „Das Kind will nicht essen.“ Ja, was ist da zu tun? Zunächst müssen wir unterscheiden, ob es sich um einen Erziehungsfehler oder aber um regelrechte Appetitlosigkeit handelt.

In dem letztgenannten Falle werden wir sehr oft finden, daß das Kind nicht etwa gar keine Nahrung zu sich nimmt, sondern daß es vielmehr deshalb bei den Mahlzeiten die Nahrung verweigert, weil es auswendig zuviel Süßigkeiten oder dergleichen bekommt. Wenn auch der hohe Nährwert der Schokolade usw. unverkennbar ist, so ist doch ein Zuviel auf alle Fälle verwerflich. Die Mittagmahlzeit, besonders wenn sie mit Gemüse gereicht wird, ist weit wertvoller für das Gedeihen unserer Kinder.

Wenn das Kind am Vor- oder Nachmittag nach einer Zwischenmahlzeit verlangt, so geben wir am besten Obst. — Oft hat aber das Nichtessenwollen der Kinder bei Tisch auch andere Ursachen, manchmal sind die Mahlzeiten in ungeeigneter Weise aufgestellt oder das Kind hat vor Beginn der eigentlichen Mahlzeit seinen Magen schon mit Flüssigkeit gefüllt. Allzu große Mengen Suppe sollten wir den Kindern nicht geben, wie auch das Trinken bei Tisch grundsätzlich zu vermeiden ist.

Verweigert das Kind hartnäckig die Nahrung, und wir stellen fest, daß es sich dabei nicht wohl befindet, so ziehen wir am besten den Arzt zu Rate; denn es kann dem auch eine krankhafte Ursache zugrunde liegen.

Anders ist es, wenn das Nichtessenwollen der Kinder weiter nichts ist als eine unangenehme Angewohnheit und also durch eine entsprechende Erziehung bekämpft werden muß.

Vor allem sollten wir die Kinder daran gewöhnen, alles zu essen, was für sie zubereitet wird. Das Wort: „das mag ich nicht essen“ dürfen wir nicht dulden. Hier hilft nichts besser als das gute Beispiel. Sieht ein Kind, daß Eltern und Geschwister alles essen, was auf den Tisch kommt, dann wird es sehr bald das gleiche tun und vergessen, daß es das ja eigentlich nicht möchte.

Bei einjährigen Kindern bereitet die Erziehung zum Essen oft große Schwierigkeiten. Einmal, weil das einjährige Kind meist verwöhnt und verhärtet ist und dann auch, weil das Beispiel durch Altersgenossen und somit der Nachahmung weicht. In vielen Fällen, in denen einjährige Kinder schlecht essen, wird es sich empfehlen, wenn der Selbstwert der Eltern es zuläßt, das Kind einmal für eine Zeit in ein gut geleitetes Kinderheim zu geben. Dadurch werden meist recht gute Erfolge erzielt. Das Kind muß sich einfügen und das tun, was auch von anderen Kindern verlangt wird, es muß also auch alles essen, was es gibt. Nach kurzer Zeit tut es das auch recht nett. Nur ist es an uns, dafür zu sorgen, daß es nach der Heimkehr nicht wieder in den alten Fehler verfällt. Nach 6 bis 8 Jahren sollten wir die Mahlzeiten gemeinsam mit unseren Kindern einnehmen und die Wartung der Kinder bei Tisch nicht dem Personal überlassen.

Kirchenzettel für Memel

Simmelfahrtstag

- Johanniskirche: 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pred. Klinger; 5 Uhr Waldgottesdienst, Gen. Sup. D. Gregor. [2265]
- Englische Kirche: 9 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, auf Wunsch hl. Abendmahl, Gen. Sup. D. Gregor.
- Evang.-reform. Kirche: Kein Gottesdienst. [2271]
- Jakobskirche: 9 Uhr, Sakristei, deutsche Beichte, 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Ribbat; 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Ribbat. — Ukenagottesdienst: Simmelfahrt in Petraschen bei Ves. Stimbra, 2 Uhr, Wfr. Ribbat. — Freitag, 8 Uhr abends, Büro, Gesangschor des Juniamädchenvereins, Wfr. Ribbat. [2272]
- Katholische Kirche: 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Predigt. — Freitag, d. 15. Mai, abends 7 1/2 Uhr Marienacht.
- Christl. Gemeinschaft Nippenstraße: 5 Uhr Versammlung. Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus. — Schmelz, Vereinshaus: 2 1/2 Uhr Versammlung. [2288]

Memelgan

Kreis Memel

s. Wilkieten, 11. Mai. [Sitzung der Freiwilligen Feuerwehr.] Die Freiwillige Feuerwehr Wilkieten hielt am Sonnabend im Gaskhaus Besprechung eine Sitzung ab, die von dem Vorsitzenden, Gutsbesitzer Vorenz, geleitet wurde. Es waren 16 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende eröffnete um 8 Uhr abends die Versammlung und teilte den Mitgliefern mit, daß der Wehr zur Deckung der Baukosten für das Spritzenhaus wiederum Beihilfen bewilligt worden sind und zwar vom Direktorium 200 Lit, vom Kreis-ausschuß gleichfalls 200 Lit und von der Gemeinde Wilkieten 150 Lit. Da jedoch demnächst weitere Geräte beschafft werden müßten, seien weitere Geldmittel erforderlich. Dieser Umstand gebe Veranlassung, auch in diesem Jahre ein Sommerfest zu feiern. Es wurde hierfür der 5. Juli in Aussicht genommen. Brandmeister Fisch gab den aktiven Mitgliefern den Termin für die nächste Wochprobe bekannt und erinnerte sie an ihre Pflichten bezüglich der Teilnahme an den Übungen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die Sitzung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Kreis Sendkrug

h. Gaidellen, 11. Mai. [Verschiedenes.] Am Sonnabend nachmittag fand eine Revision der Feuerzeuge und eine Übung der Mannschaft der hiesigen Wiltshofwehr statt. — In den letzten Tagen haben sich in der hiesigen Gegend einige Unfälle ereignet, die meistens bei Ackerbestellungsarbeiten passierten. — Dieser Tage besand sich ein Auto aus Saugen auf einer Fahrt nach Schwedfite. Bisherlich geriet unweit Sagalpurwen das Auto in Brand. — In der Gutsfort in Hermannshöfen wurden mehrere Haken verendet gefunden, die noch Schlingen an den Enden trugen. — Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Kraftwagen kam es an einem der letzten Abende auf der Chaussee bei Mafellen. Das Fahrrad wurde total zertrümmert, der Radfahrer erlitt geringe Verletzungen.

an Böghen, 11. Mai. [Mit dem Kahn gefahren.] Dieser Tage zog eine Frau U. aus Jakob-Zirkus nach Veitgiren. Infolge der Ueberschwemmungen mußte das Mobilkar in Kähnen befördert werden. Dabei kenterte ein Kahn, in dem sich auch die etwa 60 Jahre alte Frau U. befand. Glücklicherweise gelang es der Frau, sich an einem Schrant solange festzuhalten, bis sie gerettet wurde. — Gelegentlich einer Hausdurchsicht wurde bei einem Besitzer in U. ein größerer Posten geschmuggelter Zigarren beschlagnahmt. Dieser Besitzer hat jetzt einen Strafbefehl über 2100 Lit erhalten.

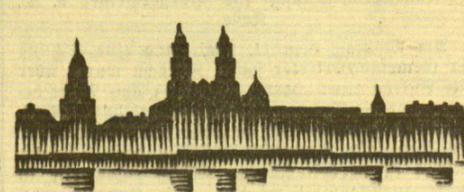
ist, Neusugeln, 12. Mai. [Beinahe ertrunken.] Dieser Tage zog drei Jahre alte Tochterchen des Besitzers Preuscha. Das Kind spielte, während der Besitzer mit seiner Familie beim Kartoffelverlesen beschäftigt war, auf der Straße mit anderen Kindern. Als das kleine Mädchen den Versuch machte, über ein Brett, das über den Graben gelegt war, zu gehen, fiel es in das Wasser. Die Eltern des Kindes hatten dies aber nicht bemerkt. Der Unfall wollte es aber,

daß auch die Eltern gleich darauf diesen Krampfgegraben benutzten, und dabei fanden sie das Kind im Wasser. Sie zogen es heraus. Die sofort angeordnete Wiederbelebungsbemühungen hatten Erfolg. — Einem Fischer W. aus Wilkieten wurden in den letzten Nächten mehrere Fische aus einem Fischfaß, den er in einem Graben versteckt hatte, gestohlen.

ul. Krastischen, 12. Mai. [Durchgehende Feiern.] Dieser Tage ließ der Besitzer S. durch sein Dienstmädchen Ackerbestellungsarbeiten mit zwei Pferden verrichten. Dabei klappte die Gasse um und die Pferde gingen durch. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Tiere wieder zum Stehen zu bringen. Durch die Zinten hatten beide Pferde schwere Verletzungen erlitten.

Kreis Pogegen

p. Gadjuthen, 11. Mai. [Generalversammlung des Schützenvereins.] Der Schützenverein hielt am Sonnabend abend im Puschwadischen Lokal seine diesjährige Generalversammlung ab. Es war dies die erste Versammlung nach einer zweijährigen Pause und dennoch war der Besuch nur mäßig, was darauf schließen läßt, daß die in den letzten Jahren immer feltener werdende Gelegenheit, den Schießsport auszuüben, das Interesse für den Schützenverein bei den Mitgliefern erlahmen läßt. Und doch wäre es Pflicht eines jeden Mitgliedes gewesen, dieser Versammlung beizuwohnen, um ein genaues Bild von der Lage des Vereins zu gewinnen. Der Geschäftsbericht war sehr kurz gehalten, da seit der letzten Generalversammlung außer einem Preißchießen im vergangenen Jahre keinerlei Veranstaltungen des Vereins stattgefunden haben. Das letzte Königs-



Kaunas, 12. Mai

Langjährige Kerkerstrafen für Kommunisten

h. Das Bezirksgericht in Schaulen verurteilte die Kommunisten Kutschinskas und Dembo wegen Verbreitung kommunistischer Literatur zu 12 bzw. 9 Jahren schweren Kerkers. Die Angeklagten wurden im Februar dieses Jahres nach einer in ihren Wohnungen vorgenommenen Durchsuchung, bei der kommunistisches Propagandamaterial gefunden wurde, verhaftet.

h. Interesse am Wachstum der Städte. Das Innenministerium hat in einem Rundschreiben die Bürgermeister aller Provinzstädte aufgefordert, Pläne der von ihnen verwalteten Städte einzusenden und Vorschläge über die Erweiterung des Gebietes der einzelnen Städte zu machen.

* Sieben-Uhr-Abend für Lebensmittelgeschäfte. Für die Offenhaltung der Geschäfte in den Sommermonaten ist durch einen Beschluß der

Stetten fand im Spätkommer 1928 statt. Im Jahre 1929 fand das Schießen gänzlich aus und im Jahre 1930 fand nur ein Preißchießen statt, während von einem Königschießen wegen der besonderen Verhältnisse und aus finanziellen Gründen abgesehen werden mußte. Nachdem die Schützengilde Memel sowie die Schützengilde Sendkrug und Pogegen in diesem Jahre bereits die Genehmigung zum Schießen erhalten haben, hofft man, daß auch unser Verein die Genehmigung erteilt werden wird, so daß mit dem Schießsport bald begonnen werden kann. Der Kasenbericht zeigte ein wenig erfreuliches Bild. Wenn auch ein Teil der Mitglieder des Vereins seit längerer Zeit außerordentliche monatliche Beiträge leistet, um die Schulden des Vereins zu verkleinern, so ist immer noch eine Last vorhanden, die den Verein zur äußersten Sparsamkeit zwingt und von den zahlungsbereiten Mitgliefern weitere Leistungen fordert. Wo aber ein Wille ist, da ist auch ein Weg und so hofft man, wenn's auch noch eine längere Zeit dauern wird, den Verein allmählich aus der schwierigen Lage herauszubringen. Bei der Vorstandswahl erfolgte die Wiederwahl, soweit die Vorstandsmitglieder noch dem Verein angehören. Anstelle von zwei ausgeschiedenen Mitgliefern wurden die Herren Dr. Vogelmann und Spingelis in den Vorstand gewählt. Unter Punkt „Verschiedenes“ entwickelte sich eine längere Aussprache über die für diesen Sommer in Aussicht genommenen schießsportlichen Veranstaltungen. Zunächst wird beabsichtigt, das Öffnungsschießen am 31. Mai und das Königschießen am 20. und 21. Juni stattfinden zu lassen, vorausgesetzt, daß der Verein hierzu die Genehmigung erhält. Diermit war die Tagesordnung erschöpft, so daß die Versammlung geschlossen werden konnte.

Kaunener Stadtverwaltung eine bestimmte Zeit festgelegt worden. Nach diesem Beschluß dürfen Lebensmittelgeschäfte, die jetzt bis 8 Uhr, verschiedenlich sogar bis 10 Uhr geöffnet waren, nur bis 7 Uhr abends geöffnet sein. Für andere Geschäfte bleibt die bereits festgelegte Zeit bestehen.

* Betrüger festgenommen. Von der Kaunener Kriminalpolizei wurde ein gewisser Cerescha verhaftet, der mit einem jungen Mädchen eine Autofahrt in die Umgebung von Kaunas unternommen hatte, nach der Fahrt aber dem Chauffeur nicht bezahlen konnte. Er hatte fast zwei Stunden das Auto benutzt. Als der Chauffeur aber Bezahlung verlangte, flüchtete der junge Mann. Er wurde festgenommen. Es handelt sich um einen Betrüger, der ähnliche Verbrechen mehrfach verübt hat.

* Unfälle. In Kaunas ereigneten sich am Sonntag mehrere Verkehrsunfälle. Auf der Umerges-Plantas fuhr ein Kraftwagen gegen einen Radfahrer, wobei dieser vom Rad geschleudert und schwer verletzt wurde. — Auf der Panemuner Brücke wurde ein Arbeiter von einem Autobus überfahren und schwer verletzt. — In der Aufgig-Galve in Kaunas überfuhr ein Motorradfahrer eine Händlerin Kaciene. Sie wurde an der Hand verletzt.

* Ertrunken. Die in dem bei Kaunas gelegenen Dorfe Sigulka wohnhafte 17jährige Tochter des Landwirts Jurgulyte fiel beim Ueberqueren eines über den Fluß Dele gelegenen Steges in das Wasser und ertrank. Die Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

h. Umerge, 12. Mai. [Motorradunfall.] In dem im Kreise Umerge gelegenen Kirchdorf Bostintak ereignete sich diese Tage ein schwerer Motorradunfall. Als der dort wohnhafte katholische Waffner ein neues Motorrad ausprobieren wollte, verlor er plötzlich die Kontrolle und das Rad sauste gegen einen Baum. Bei dem Zusammenstoß wurde der Waffner hinabgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen. Das Motorrad wurde zertrümmert.

h. Umerge, 12. Mai. [Schwapsbrennerei ausgehoben.] Die Polizei hat im Kreise Umerge in den letzten Tagen bei Landwirten sehr geheime Schwapsbrennereien ausgehoben. Gegen die Inhaber wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

h. Schmelz, 12. Mai. [Unwetter in Schmelz.] Ein schweres Unwetter mit Hagelschlag ging diese Tage über die Gemeinden Schmelz und Kurischenai nieder. Die Hagelschläge richteten an der grünen Saat erheblichen Schaden an. Verschiedentlich wurden sogar auch Fenster Scheiben eingeschlagen.

In der (2269)

Hermann Schulz'schen Soutureschne

ist folgendes zu verkaufen:

- a) Kraft-Motorboot „Elisabeth“. Länge 7,80 m, Motor 12/14 PS, für 10 bis 12 Personen
- b) Danblas Nr. 390. Hauptstraße neben Hotel Merins, 0,30. 13 ha, durchgehend zwischen 2 Straßen, hochwasserfrei, mit auch ohne Schuppen.

Beachtung! Arbeiten bei Kaufmann Walter Loll, Ruh, Schriftliche Preisangebote an den Konturverwalter Rechtsanwalt Scherles, Sendkrug.

Neuendorf

Verkaufe preiswert:

- 1 Ganz-Automobile 8 PS
- 1 Ganz-Automobile, Jahrb., 8 PS
- 1 Ganz-Bullboas 12 PS
- 1 Dreifachreifen mit Reintiqua, 54 Zoll
- 1 Dreifachreifen für Motor, 34 Zoll, 650 Mt.

Ed. Walter, Neuendorf b. Stößen Kreis Niederung, Dhr.

Budwethen

Zuschlag 12 Morgen Memelwiesen in der letzten Wand, in Baubeln und Blauschwarzen, Hebermemel, liegend gegen Wiesen, diesseitig von Ziffst Brommshaus.

Geb. Abromelt Preis Ziffst-Magitt Tel.: Naujeningten 40 [2219]

Büfettiräulein

von sofort gesucht. Gerichtshalle Hoydokrua. [2201]

Pöbelen

Guter, kombinierter Wärbt- und Dikten-Hobelmaschine

evtl. auch mit Ranglochbohrer, Kreisgröße u. Preise, zu lauf. gef. Angebote mit Preisangabe erbitte [2291]

H. Bärmann Tischlermeister Pöbelen.

Wolf im Schafspelz

Roman von Henrik Heller

Vortrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W 92
15. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Weil Sie der einzige Ortsfremde in der Gegend sind. In diesem Dredneft kennt ja einer den andern seit seiner Geburt, und unter meinen Bekannten in Amsterdam ist wirklich niemand, dem ich die Rolle zumuten würde“, erwiderte Herr de Wuytens ziemlich rüchschädellos. „Aberigens stammt die Idee nicht von mir, sondern sie entspringt, wie alle ingenieusen Ideen, einem Weiberhirn.“

„Ach“, sagte Jan gedehnt und schaute Margaret interessiert an. „Sie, Fräulein Godwin? Danke ich das Ihnen?“

„Ja, Herr Texel. Als mir der Einfall kam, einen anderen für Bobenich auszugeben, dachte ich gleich an Sie. Sie haben ein bewundernswert imponierendes Auftreten, Künstlerphantasie und, wie ich glaube, das Talent, der Stunde das Beste abzugewinnen. Sie werden in Odehove ein paar angenehme Tage verleben, ausgezeichnet speisen und Bilder befehlen, die noch schöner sind als die Drogen.“ Margaret lachte ihm offen ins Gesicht. Seine dunkelblauen Augen starrten beinahe. „Meine Ehre erlaubt mir nicht, eines anderen Mannes Namen zu führen“, schrieb er plötzlich erregt. Offenbar erfasste sein Hirn erst jetzt die Gesamtheit des Planes mit allen Bedingungen, die er ihm auferlegte.

„Hundert Gulden, junger Mann“, beschwichtigte Euf leise, „hundert Gulden und eine Brautgamausstattung.“

„Aber meine Ehre — — bekomme ich auch einen Braut?“

„Nein, den brauchen Sie nicht.“

„Wie soll ich dann zu Abend speisen, wenn ich nicht einmal einen Grad habe?“ wendete der Vater unzufrieden ein. „Wah ich diesen Anzug zurücklassen? Er war sehr teuer.“

„Wehe Ihnen, wenn das Laufroschloßstirn in der nächsten Zeit zum Vorhinein kommt“, rief de Wuytens ehrlich erschrocken. „Herr Euf fährt mit Ihnen nach Veerwarden und besorgt das Nötige.“

nach seinem Geschmack, wohlverstanden, nicht nach dem Ihren. Er wird Ihnen bei der Gelegenheit auch die Gründe auseinandersetzen, die mich zu dieser Maßnahme veranlassen und Ihnen genaue Verhaltensmaßregeln geben.“

„Ja!“ Der Maler blies verächtlich die Barden auf. „Ich glaube über genügend seine Manieren zu verfügen, um diesen Kapitalisten ein Beispiel zu geben, ich werde —“

„Sie werden vor allen Dingen den Mund halten“, erklärte Hendrikk kategorisch. „Den Mund halten und so viel als möglich unsichtbar bleiben — merken Sie sich's, das ist das untrügliche Kennzeichen aller Kapitalisten.“

„Darf ich malen?“

„Nein, nicht einen Strich. Ihr Malerfaß hat ebenso zu verschwinden wie diese schiefgetretenen Stiefel.“ Herr de Wuytens sah auf die Uhr. „Es ist Zeit, daß wir nach Hause kommen. Willen, du bleibst hier und stellst zu, daß Ihr den Fräuleinbruch erreicht. Kaufe ihm in Veerwarden ja nichts Aufwärtiges und schicke die Depesche pünktlich ab. Herr Texel, ich hoffe, daß Sie sich bemühen werden, das versprochene Geld auch zu verdienen.“

„Was an mir liegt, wird geschehen, aber wenn's schief geht, tragen Sie die Folgen.“

„Ja — seien Sie darüber ganz unbesorgt.“

„Freuen Sie sich nicht, Herr Texel?“ fragte Fräulein Godwin neugierig. „Denken Sie nur, soviel Geld und eine wunderschöne Woche liegt vor Ihnen.“

„Ich fürchte, es wird sehr langweilig sein. Ich muß nach Herrn de Wuytens Befehl Schweigen und mich verhalten.“

„Keine Sorge, ich will oft kommen und Ihnen in Ihrer Einsamkeit Gesellschaft leisten.“

Margaret gab ihm abschließend die Hand. Jan Texel drückte sie kräftig. Er stand jetzt leeren gerade aufgerichtet und sah lächelnd auf sie hinunter.

„Es wird mir eine große Freude sein, Sie in Odehove begrüßen zu können, Fräulein Godwin.“

7. Kapitel

Um 8 Uhr morgens langten die Depeschen an, — eine in Odehove, die andere im Hause de Wuytens, und Hendrikk legte befriedigt die Zeitung weg.

„Kommen Sie, Fräulein Godwin“, laus er.

„Jetzt gehen wir ins Schloß, um den unterschobenen Wechselbald zu inthronisieren.“

Margaret holte geborsam ihren Mantel. „Ich bin neugierig, wie sich der Materjüngling als Millionär und Bösenjäger präsentiert. Meinem Sie nicht, daß wir da eine allkartare Zumutung an die Vertrauensseligkeit der Reichs stellen?“

„Ich will zugeben, daß der Südafrikaner von Herrn Texel ziemlich verächtlich ist und hoffe nur, daß die erste Bestimmungslustigkeit des Verwalters lange genug dauert, um uns eine gründliche Einsichtnahme in den Bauplan zu ermöglichen. Stud Sie fertig?“

„Ja. — Wie schade, daß die Rosen schon abgeblüht sind“, meinte Fräulein Godwin bedauernd, als sie schon durch den Garten gingen, „es wäre, glaube ich, sehr hübsch gewesen, wenn ich ihm einen Strauß überreicht hätte.“

Der spätkte Nachen des Schloßtores gähnte weit geöffnet, eine endlose Fensterreihe im ersten Stock desgleichen, zwei Männer horchten schweiß-tiefend an den Wänden des kurzen Hofes herum und die beiden Böwen am Eingang, noch nah von einem überraschend gekommenen Bad, schielten ent-rückt und neugierig in den Innenhof, wo zahllose weiße Blügelhäubchen durcheinandergaukelten wie Schmetterlinge über einer besonnten Wiese.

Als Herr de Wuytens mit seiner Begleiterin die Auffahrt passierte, stürzte auch schon Herr Meth herbei — ein sehr aufgeregter und schuldbehafteter Herr Meth —, begrüßte die Gäste mit ungewohnter Zuverlässigkeit, die sehr deutlich um Schonung bat.

„Wie ich sehe, sind Sie bereits von der bevorstehenden Ankunft des jungen Herrn unterrichtet“, bemerkte Hendrikk lässig. „Ich kam hierher, um meinen Freund zu begrüßen. Wie lange bleibt er?“

„Ich weiß es leider nicht, Herr de Wuytens, es stand davon nichts im Telegramm.“

„Ach! Dir ist doch ein Zugvogel — — Na, gehen Sie nur wieder zu Ihren Leuten, Herr Meth, und sehen Sie zu, daß wir Herrn Vofsch lang halten.“

„Ich werde mein Möglichstes tun, Herr de Wuytens, und nicht wahr, Sie erzählen dem Herrn nichts von der Unmöglichkeit lebhin.“

„Ich mußte gar nicht, daß Sie und Herr Vofsch — meine Frau sagte es mir —“

„Mein, mein, es ist schon gut.“ Mit einer leichtgültigen Handbewegung wurde der alte Mann entlassen und Hendrikk wendete sein arinsendes Gesicht Margaret zu.

„Ich habe bis jetzt einundzwanzig Leute gezählt“, sagte er leise. „Wenn nur ein einziger die vortharige Kreatur kennt, liegen wir binnen zehn Minuten im Straßengraben.“

„Daran habe ich auch schon gedacht“, versetzte sie nervös. „Wenn Sie wüßten, wie stark mein Herz klopf — — Wir hätten uns einen unauffälligeren Stellvertreter aussuchen sollen. War das nicht eine Autohupe?“

Es war tatsächlich eine Autohupe. Ein ladglänzender blauer Wagen fuhr durch das Tor und hielt mit eleganter Schleiße an der Mittelreitrepppe, von der Herr Meth eilig herabstürzte, wobei er sich noch im Stürzen tief verneigte. Das ehrfurchtsvoll harrende Volk erblickte einen knallgelben Koffer, dessen Beschläge in der Sonne funkelten und dahinter im Fond des Wagens einen jungen Mann in Grau, dessen Angesicht alle Zufriedenheit widerspiegelte, die der Besitz vieler Millionen notwendig verleihen muß. Er hatte den rechten Arm auf den Schlag gestützt, die Hand hing lässig hinaus und so in solanter Haltung lächelte er den Verwalter göttig an und machte absolut keine Miene, auszuweichen.

„Ich erlaube mir, Euer Gnaden ehrerbietig zu begrüßen“, sagte der alte Mann. „Mein Name ist Jakob Meth, ich bin seit fünfunddreißig Jahren Verwalter von Odehove.“

„Wirklich?“ rief der also Begrüßte mit hellem Trompetenton, dessen Schmetternde Klänge einen Schauer über Hendrikk's Rücken jagte. „Wie nett, daß Sie so lange bleiben. Also dies ist Odehove.“

„Ein reizendes Schloßchen, wahrhaftig.“ Sein leuchtender Blick umfaste den riesigen Innenhof und die gewaltigen grauen Mauern des Schloßbergs mit wohlwollender Miene. Nun bemerkte er Herrn de Wuytens und Margaret, die jetzt näherkamen.

„Guten Tag, Dir“, sagte Hendrikk mit dumpfer Stimme. „Wie geht's? Deine Depesche bekam ich erst vor drei Stunden.“

Fortsetzung folgt

Annahme des Etats für 1931 in zweiter Lesung

Bewilligung von 200000 Lit für Errichtung einer Baconfabrik — Notariatsabteilungen bei den Gerichten

Die am Montag abend stattgefundenene Landtagsitzung stand vollkommen im Zeichen der Etatsberatung. Außer dem Etat des Memelgebietes für das Jahr 1931 waren nur noch einige weniger wichtige Punkte auf der Tagesordnung, die bald erledigt wurden. Der Haushaltsplan wurde in zweiter Lesung behandelt, und bei dieser Gelegenheit ist es üblich, daß die Abgeordneten ihr Herz ausschütten und ihre Wünsche bezüglich der Verwaltung des Gebietes recht ausführlich vorbringen. Davon wurde auch ein sehr ausgiebiger Gebrauch gemacht. Die Sitzung dauerte bis in die Nacht hinein, bis 12 Uhr, da die Vertreter der Landwirtschaft Wert darauf legten, am nächsten Tage keine Sitzung mit Rücksicht auf die dringenden Arbeiten stattfinden zu lassen. Den Reden hat jedenfalls wiederum der unvermeidliche Herr Vaaker geschlagen. Zunächst hat er eine polternde Attacke gegen die Beamten und deren Gehälter gerichtet, wobei er sich unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses vom Präsidenten des Direktoriums sagen lassen mußte, daß ausgerechnet sein Sohn, den er im Direktorium anzubringen gewünscht hat, fortwährend mit Anträgen auf Gehaltserhöhung kommt. Der Abg. Augusties wollte Willküren sparen, indem er beantragte, bei den Gerichten Notariatsabteilungen einzurichten. Demgegenüber wies der Abg. Dr. Brindlinger darauf hin, daß es auch jetzt schon jedem Interessenten möglich ist, Kaufverträge usw. vor einem Richter abzuschließen. Die längste Debatte entwickelte sich bei dem Kapitel Kunst, Wissenschaft und Volkshochschule. Abg. Stiklorius verlangte da a. B. die Einsetzung verschiedener Beträge für das Pylantus-Gymnasium.

Dem Abg. Stiklorius fiel es sehr schwer, den Standpunkt des litauischen Schulvereins zu verteidigen; er erwähnte alte preussische Verfügungen aus dem vorigen Jahrhundert für andere Gebiete, Methoden, die er verurteilte, aber im Sinne des litauischen Schulvereins auch wiederum verteidigte. In der Beurteilung des Vorschlags des litauischen Schulvereins sah er eine Illonalität gegenüber dem Staat. Von den Abgeordneten Dr. Brindlinger und Meyer wurde ihm gesagt, daß das Schulwesen zur Zuständigkeit der Autonomie gehöre und durch das Statut geregelt werde, daß niemand gegen die litauische Sprache oder gegen den Staat,

Wenn die Landtagsitzung auch im allgemeinen ziemlich ruhig verlief, kann man wohl sagen, daß es einen nicht des Landtages würdigen Eindruck machte, als der Abg. Saardentings sich in Beschimpfungen gegenüber der Kirche und der Geistlichen erging, so daß sich der Vizepräsident veranlaßt sah, ihm mehrere Ordnungsrufe zu erteilen. Wie zu erwarten war, veranlaßten die Arbeitervertreter noch zum Schluß eine längere Debatte bei dem Kapitel Wohlfahrtswesen. So festeten sie sich auch unter anderem für einen Betrag für die Kriegsbeschädigten ein, wie sie überhaupt so tun, als wenn nur sie für die Kriegsopfer eintreten, sie haben dabei aber übersehen, daß im Etat 200000 Lit für die Kriegsbeschädigten vorgesehen sind, die anteilmäßig vom Memelgebiet und der Zentralregierung aufzubringen sind. So wurde der Etat nach mehr als fünfstündiger Beratung in zweiter Lesung ohne wesentliche Veränderung angenommen.

Am Montag, dem 11. Mai, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathhauses die achte Sitzung der zweiten ordentlichen Tagung des dritten Memelländischen Landtages statt. Vom Direktorium waren Landespräsident Böttcher und die Landesdirektoren Podkus und Saieaud erschienen.

Um 5.20 Uhr nachmittags eröffnet der Vizepräsident des Landtages, Meyer, die Sitzung und gibt bekannt, daß vom Landesdirektorium dem Landtag ein Gerichtsorganengesetz und ein Gesetzentwurf betreffend Versorgung der Hinterbliebenen der unmittelbaren Beamten des Memelgebietes zugegangen seien. Diese Gesetzentwürfe würden auf die Tagesordnung der nächsten Landtagsitzung gesetzt werden.

Hierauf wird in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Zuerst wird das Gesetz über die Abänderung der §§ 302 und 380 des Wassergesetzes vom 7. April 1918 in dritter Lesung und in der Schlussabstimmung angenommen. Der nächste Punkt, Beratung des Haushaltsplans des Memelgebietes für das Jahr 1931, in zweiter Lesung, wird auf Antrag des Abg. Dr. Brindlinger bis nach Erledigung der anderen Punkte der Tagesordnung zurückgestellt. Es kommt sodann das Gesetz betreffend

Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen

in erster Lesung zur Behandlung. Dieser Gesetzentwurf hat den nachstehenden Wortlaut:

Einziger Paragraph

Die Verordnung des Oberkommissars vom 23. 9. 1921, betr. Regelung des Verkehrs auf öffentlichen Wegen und Plätzen (Amtsbl. S. 857 ff.) wird mit dem Tage der Verkündung dieses Gesetzes aufgehoben.

In der Begründung des Landesdirektoriums heißt es: Das Direktorium hat den Erlaß einer Verkehrsverordnungsverordnung beschlossen, die demnächst veröffentlicht werden wird. Durch diese Polizeiverordnung, die das Verkehrsregeln erscheidend regelt, wird die Verordnung vom 23. 9. 1921 überflüssig und muß, da sie Gesetzeskraft hat, im Wege des Gesetzes aufgehoben werden.

Nach Annahme dieses Gesetzes in erster Lesung wird es auf Antrag der Abgeordneten Gubba

und Kraus auch in zweiter Lesung debattelos angenommen.

Sodann wird der Beschluß der Kommission IV betreffend die Pacht für die Quappenfischerei bekanntgegeben. In der Sitzung des Landtages vom 17. April war bekanntlich ein Schreiben des Direktoriums betreffend einen Antrag des Landtages, welcher eine Ermächtigung der Pächter für die Quappenfischerei verlangte, behandelt worden. Dieses Schreiben des Landtages wurde in der damaligen Sitzung auf Antrag Zutufus der Kommission IV überwiesen, die diese Angelegenheit noch einmal prüfen sollte. Diese Kommission hat jetzt beschlossen, dem Vorschlag des Landesdirektoriums beizutreten, der dahin ging, daß unter Zugrundelegung eines Großabnehmerpreises von 1 Lit je Kilogramm das Direktorium nur in den Fällen eine Pachtermächtigung eintreten lassen will, wo der Erlös den Pachtpreis nicht deckt. Der Beschluß der Kommission IV wird darauf angenommen.

Weiter beschäftigte sich der Landtag mit der Frage des Baues einer

Schlachthausanlage in Pogegen

Mit dieser Angelegenheit hatte sich bekanntlich bereits der Landtag in seiner Sitzung vom 25. April 1931 beschäftigt. In einem Dringlichkeitsantrag war verlangt worden, das Direktorium zu ermächtigen, bei dem Bau der Schlachthausanlage in Pogegen sich am Stammtopial bis zu 200000 Lit zu beteiligen. Diese Angelegenheit wurde in jener Sitzung der Finanzkommission überwiesen, deren Beschluß jetzt vorliegt.

Abg. Laelshas (Lit. F.) erklärt hierzu, daß diese Angelegenheit jetzt überholt sei. Die Fabrik würde nicht in Pogegen, sondern in Tauroggen gebaut. Schuld daran sei der Landtag, der diese Angelegenheit dadurch verzögert habe, daß er den Dringlichkeitsantrag nicht sofort behandelt habe.

Abg. Augusties (Sp.) weist diesen Vorwurf zurück und erklärt, daß die Arbeiten für den Bau dieser Fabrik in Tauroggen bereits ausgeschrieben gewesen seien, als der Antrag im Landtag eingebracht wurde.

Abg. Jonischies (Sp.) bestätigt die Ausführungen des Vorredners und verliest ein Schreiben von der „Maitas“, in dem es heißt, daß man zu dem Entschluß gekommen sei, die Baconfabrik in Tauroggen und nicht in Pogegen zu bauen, weil die memelländischen Behörden bei der Ausführung von Schweine-Schmierigkeiten machten und auch eine zu hohe Gewerbesteuer verlangten. Daraus sei deutlich zu sehen, weshalb man die Fabrik nicht in Pogegen gebaut habe.

Abg. Gubba (Sp.): Es sei interessant zu hören, wie sich der litauische Woch zu rechtfertigen veruche, obwohl es von vornherein feststand habe, daß die Baconfabrik in Tauroggen und nicht in Pogegen gebaut werden soll. Der Woch sei angeblich immer für die Interessen des Memelgebietes eingetreten und habe nach den Behauptungen seiner Mitglieder die besten Beziehungen zur Zentralregierung. Jetzt habe der Woch aber vollständig verlagert, trotz dieser angeblich guten Beziehungen. Herr Laelshas habe behauptet, daß der Bau in Pogegen deshalb nicht erfolge, weil dem Antrag die Dringlichkeit verlagert worden sei. Es sei aber bekannt, daß der Gouverneur dem Präsidenten des Direktoriums bereits früher mitgeteilt habe, daß das Schlachthaus nicht in Pogegen, sondern in Tauroggen gebaut werden würde. Obwohl es feststehe, daß das litauische Schlachthaus in Tauroggen gebaut werden soll, habe die Finanzkommission den Beschluß gefaßt, dem Landtag vorzuschlagen, das Direktorium, wenn es zu der Überzeugung komme, daß durch die Herabgabe von 200000 Lit es zu ermöglichen ist, daß der Bau eines Schlachthauses für den Bacon-Schweineexport in Pogegen ausgeführt wird, zu ermächtigen, diese Summe dafür herzugeben. Es sei aber gar keine Aussicht dafür vorhanden, denn die Arbeiten für den Bau der Baconfabrik hätten in Tauroggen bereits begonnen. Der Landtag habe das Direktorium bereits früher einmal zur Herabgabe von Mitteln für ein solches Schlachthaus ermächtigt gehabt, das auf dem Memeler Schlachthof errichtet werden sollte. Es sei bekannt, daß auch jetzt noch Interessenten für den Bau vorhanden seien. Unter der Voraussetzung, daß eine Baconfabrik auf dem Memeler Schlachthof gebaut würde, soll das Direktorium für den Ausbau 200000 Lit investieren. Der Schlachthof in Memel sei einer der bestellungsgerichtetsten Schlachthöfe, die man heute kenne. Nachdem in Schwela eine Exportschlachterei eingerichtet worden sei, stehe der Memeler Schlachthof zu einem Teil leer. Mit verhältnismäßig geringen Kosten ließe sich auf dem Memeler Schlachthof aber eine Baconfabrik einrichten. Die Finanzkommission bitte daher den Landtag, das Direktorium zu ermächtigen, wegen des Ausbaues des Memeler Schlachthofes zu einer Baconfabrik Verhandlungen aufzunehmen auf der Grundlage, daß das Memelgebiet für das Unternehmen 200000 Lit investiere.

Abg. Borchert (Lit. F.) erklärt, dem litauischen Woch sei der Vorwurf gemacht worden, daß er den Antrag eingebracht habe, obwohl er wüßte, daß die Fabrik nicht in Pogegen gebaut werden würde. Das sei nicht zutreffend. Als der Antrag eingebracht worden sei, habe es noch nicht festgestanden, wo die Fabrik gebaut werden würde.

Es werden dabei vom Abg. Borchert verschiedene Zitate gemacht, darunter auch „Aufwertungsgebiet“ und „Sozialversicherung“. Abg. Borchert: „Dier ist nicht die Rede vom Sozialversicherungsgesetz.“ Abg. Augusties: „Stiklorius hat aber über das Sozialversicherungsgesetz gesprochen.“ Abg. Borchert: „Herr Stiklorius ist ein Abgeordneter für sich.“ (Heiterkeit.)

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Beschluß der Finanzkommission angenommen.

Haushaltsplan für 1931

eingetreten. Der Vizepräsident teilt mit, daß sich der Wirtschaftsrat mit dem Haushaltsplan und dem Gesetzentwurf beschäftigt habe, Abänderungsvorschläge aber nicht mache.

Abg. Gubba (Sp.): „Die Kommission hat sich eingehend mit dem Gesetz und dem Haushaltsplan beschäftigt. Sie hat das Direktorium gebeten,

baldbmöglichst der Kommission Vorschläge zu machen darüber, wo und inwieweit bei der Verwaltung und den Gehältern im Memelgebiet gespart werden kann, sowohl bezüglich der im Etat vorgesehenen Beamten, Angestellten, als auch bezüglich der Zukunft und der Neueinstellungen. Die Kommission würde besonders gern die Vorlegung einer Besoldungsneuordnung begrüßen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß dies bereits bei dem jetzigen Etat geschieht. Ferner bittet die Kommission das Direktorium, dem Präsidenten des Landtages oder dem Vorsitzenden der Finanzkommission Mitteilung zu machen, sobald es mit der Prüfung der Ersparnismöglichkeiten in Sachen der Gehaltszahlung soweit fertig ist, der Finanzkommission bestimmte Vorschläge und Ueberflüsse geben zu können. Die Finanzkommission soll dann unverzüglich zusammentreten, damit unter Verarbeitung der Vorschläge des Direktoriums der Etat so schnell wie möglich aus der Kommission dem Landtag zugeteilt werden kann. Der Haushaltsplan für das Jahr 1931 soll sich wie folgt zusammensetzen:

1. Ordentliche Einnahmen	10 742 400 Lit
2. Außerordentliche Einnahmen	19 200 Lit
Einnahmen insgesamt	10 761 600 Lit
3. Ordentliche Ausgaben	18 597 200 Lit
4. Außerordentliche Ausgaben	1 458 800 Lit
Ausgaben insgesamt	20 056 000 Lit

Mitteln ein Beschlag von 11 494 400 Lit. Die Deckung des Beschlagtrages soll erfolgen aus dem Anteil des Memelgebietes an den Zöllen, Akzisen und Monopoleinnahmen und dem Anteil der Zentralregierung an den Kriegsverordnungsabgaben. Es ist ein sehr trauriges Bild, das der Etat bietet. Er zeigt, wohin das Memelgebiet kommt, wenn die Finanzwirtschaft nicht geklärt wird. Es ist zu bedauern, daß die Finanzverhandlungen in Rausen zu keinem Ergebnis geführt haben. Zu dem Etat selbst ist noch zu bemerken, daß das Direktorium nicht in der Lage gewesen sei, Vorschläge über Einsparungen an Gehältern bei Beamten und Angestellten und bei der Verwaltung zu machen. Nur ganz kleine Posten könnten eingespart werden.

Hierauf wurde in die Beratung des Etats eingetreten.

Abg. Pannars (Soz.) findet den Betrag von 12000 Lit zur besonderen Verfügung des Landtagspräsidenten zu hoch. Er glaube, daß auch der Betrag von 6000 Lit ausreichen würde. Die Abgeordneten Gubba (Sp.) und Kraus (Sp.) sind dafür, daß der Betrag in dieser Höhe bestehen bleibe.

Abg. Habedank (Sp.) wendet sich dagegen, daß bei den Behörden wieder die Sommerdienstzeit eingeführt worden sei. Das liege nicht im Interesse einer höheren Arbeitsleistung. Er bitte, im nächsten Jahr von der Einführung einer durchgehenden Arbeitszeit abzusehen.

Ein Antrag der Kommission auf Streichung eines Betrages von 4200 Lit, der als Ausgleichszahlung für Büroleiter gilt, wird angenommen.

Abg. Riechert (Sp.) bittet, die Streichung nicht vorzunehmen, da der Büroleiter eine Verantwortung habe und daß von seiner Tätigkeit das gute Funktionieren des Verwaltungsapparates abhängt.

Abg. Pannars (Soz.) erklärt, daß diese Zulage eine große Verbitterung unter den Beamten hervorruft.

Abg. Gaajer (Lit. F.) vermischt in dem Etat einen Mangel der Beamtenschaft. In allen Ländern sei bereits ein Lohnabnahm vorgenommen worden, vor allen Dingen bei den höheren Beamten. Eindeutig sei in Deutschland sogar mit einem guten Beispiel vorangegangen und im Memelgebiet hätte das Landesdirektorium mit einem solchen Beispiel vorangehen sollen.

(Zuruf: Versichten Sie auch, Herr Vaaker. Abg. Vaaker: Ernennen Sie mich zum Präsidenten, dann werde ich es auch tun. Heiterkeit. Zuruf: Herr Vaaker, verzichten Sie lieber auf den Präsidentenposten, denn lo ist das besser.)

Bei den ordentlichen Ausgaben der Finanzverwaltung erfolgt eine Streichung insofern, als nur ein Steuerbeamter eine Stellenzulage erhalten soll.

Zustizverwaltung

Bei der Beratung des Haushaltsplans für die Justizverwaltung erklärt Abg. Augusties, daß die Justizverwaltung einen Zuschuß von mehreren 100000 Lit brauche. Das sei darauf zurückzuführen, daß sich die Richter infolge Ueberladung nicht mit Notariatsfachen beschäftigen könnten, sondern die hohe Gebühren dafür übernehmen. (Zuruf: „Weißt Du halt ja keine Meinung. Was reißt Du.“) Abg. Augusties bringt darauf einen Antrag ein, der dahin geht, bei den Gerichten Notariatsabteilungen einzurichten und die Verhaftung des Notariats in die Wege zu leiten.

Der Vizepräsident erklärt, daß er diesen Antrag zurückstellen müsse, da er nicht zu dem Kapitel gehöre.

Abg. Dr. Brindlinger (Sp.): Mitunter kann man sich nicht des Eindrucks erwehren, daß man sich in einem Porzellanladen befindet, in dem Elefanten herumtollen.

Abg. Gubba (Sp.) zur Geschäftsordnung: „Der Antrag ist zurückgestellt worden und es kann daher über den Antrag auch nicht gesprochen werden.“

Abg. Dr. Brindlinger: „Es ist interessant, daß Herr Gubba, nachdem sein Parteifreund sich ausgesprochen hat, mir das Wort nehmen will. Seit einiger Zeit ist es üblich geworden, daß hier von bestimmter Seite alle möglichen Verufe mit Schmutz besetzt werden. Es ist dies außerordentlich zu bedauern und wirft ein trauriges Licht auf die Sache gewisser Abgeordneter. Man kann den Herren nicht mit gleicher Münze dienen, weil man nicht auf das gleiche Niveau sinken will. Ich muß meinem Vorredner sagen, daß es ihn an Kenntnissen mangelt, über solche Sachen zu sprechen. Es ist nicht Sache des Herrn Augusties, zu urteilen, wie und von wem die Notariatsfachen bearbeitet werden. Wenn jemand sich erlaubt, über die Landwirtschaft zu sprechen, so erklären hiele Herren immer, daß man keine Meinung davon

habe. Sie glauben aber eine Universalkenntnis aus allen Gebieten zu haben. Uebrigens gebe es nach dem Statut auch noch wohlverordnete Rechte der Beamten und daran möchte man sich auch halten. Es ist wirklich nicht die Zeit dazu, daß man sich dauernd bemüht, in die verschiedensten Bevölkerungskreise Bank und Streit hineinzutragen.

Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Augusties: „Der Landtag wolle beschließen, das Direktorium wird gebeten: 1. bei den Gerichten Notariatsabteilungen einzurichten, 2. die Verhaftung des Notariats in die Wege zu leiten“ angenommen.

Chausseebau

Abg. Habedank (Sp.) erklärt betreffend Landstraßenbau, daß der in dem Etat vorgesehene Betrag von 680000 Lit für Unterhaltung der Landstraßen zu niedrig sei. Infolge des großen Autoverkehrs würden die Straßen sehr stark abgenutzt. Mit jedem Jahr verschlechtern sich die Straßen immer mehr. Es werde daher notwendig sein, daß wenigstens für das nächste Jahr ein größerer Betrag für Unterhaltung der Landstraßen in den Etat eingestellt werde. Vielleicht wäre es möglich, daß die Autosteuer, die zum Teil für die Unterhaltung der Straßen dient, erhöht werde. In manchen Ländern würden die Straßen vollkommen durch die Autosteuer unterhalten, weil ja auch die größte Abnutzung auf die Autos zurückzuführen sei.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, er gebe zu, daß 680000 Lit für Unterhaltung der Landstraßen nicht genügen. Den Autoverkehr aber durch weitere Steuern zu belasten, halte er nicht für richtig. Wenn man aber von der Zentralregierung den Finanzanteil, auf den das Memelgebiet Anspruch habe, zurückhalte, dann werde es, glaube er, auch möglich sein, die Straßen entsprechend in Ordnung zu bringen. Von dem jetzt gezahlten Betrag könne man das allerdings nicht betreffen.

Abg. Gubba (Sp.) beantragt, die Beihilfen zum Gemeindefortbau um 50000 Lit zu erhöhen. Dieser Betrag soll von der Erwerbslosenfürsorge für die im Etat 300000 Lit vorgesehen sind, abgezogen werden. Die Verhältnisse lägen zur Zeit so, daß man annehmen könne, daß auch 250000 Lit für die Erwerbslosenfürsorge genügen.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, er habe nichts dagegen, daß der Betrag für Beihilfe zum Gemeindefortbau erhöht werde. Er sei aber dagegen, daß die 50000 Lit von der Erwerbslosenfürsorge in Abzug gebracht werden.

Es entspann sich darauf eine längere Debatte darüber, ob über den eingebrachten Antrag geteilt abgestimmt werden könnte. Abg. Gubba (Sp.) erklärt jedoch, er sei nicht einverstanden, daß der Antrag geteilt werde. Darauf erklärt Abg. Kraus, daß die Volkspartei in diesem Falle gegen den Antrag stimmen möchte, während sie sonst für den Antrag, soweit die Erhöhung der Beihilfen zum Gemeindefortbau in Frage komme, stimmen würde, denn die Volkspartei sei nicht dafür, daß der Betrag für die Erwerbslosenfürsorge verringert werde. Bei der darauf folgenden Abstimmung wurde der Antrag Gubba abgelehnt.

Forsten

Beim Kapitel Forst- und Landwirtschaftliche Verwaltung erklärte Abg. Borchert (Lit. F.), er müsse feststellen, daß nach dem Beschluß der Finanzkommission nur ein minimaler Ueberflusse aus den Forsten vorhanden sein werde. Das gebe zu denken Veranlassung. Man habe seinerzeit an die Auffstellung eines Wirtschaftsplanes gedacht. Er möchte daher sich die Frage erlauben, inwieweit die Vorarbeiten gediehen seien.

Abg. Augusties (Sp.) bittet, die Oberförstereien anzudeckeln, daß die Lagen bei der Verpachtung von Forstschlägen herabgesetzt werden.

Abg. Kraus (Sp.) erklärt, er müsse sich über die Ausführungen des Herrn Borchert wundern, der doch wissen müßte, wer schuld daran sei, daß die Forsten zu wenig bringen. Man könne sich freuen, daß man noch soviel Einnahmen aus den Forsten habe. Wenn die Holzausfuhr aus Ausland weiter so gepflegt werde wie bisher, dann werde man hier noch weniger Einnahmen aus den Forsten erzielen. Was die Frage der Aufstellung eines Wirtschaftsplanes anbelange, so sei er auch dafür, daß ein solcher Plan aufgestellt werde. Dazu brauche man aber einen tüchtigen Sachverständigen, und er glaube, daß man einen solchen nicht hineinlassen würde.

Abg. Borchert (Sp.) bittet das Landesdirektorium, etwas zu unternehmen, damit den durch Hochwasser Geschädigten verbilligte kleine Gerste geliefert werde. Denn gerade der Preis für diese Gerstenart sei in letzter Zeit bedeutend gestiegen.

Abg. Augusties (Sp.) tritt für den Bau von Dämmen in der Prökulser Gegend ein, da das Hochwasser dort immer großen Schaden anrichte. Bei dem Bau solcher Dämme würden auch Arbeitslose Beschäftigung finden.

(Schluß des Berichts auf der 1. Seite der Beilage)

Alle Blechdosen verwandeln sich in Bierat. Es gibt in jedem Haushalt viele kleine Blechdosen und Schachteln, die zur Aufbewahrung von Nägeln, Knöpfen, Nadeln, Gummibändern, Büroklammern gut zu verwenden sind. Es ist nur nicht schön, wenn man den Dosen ihre Herkunft ansieht, sie müssen für den neuen Beruf ein neues Kleid bekommen. Kanolinschachteln, Säubremedosen, Zigarettenschachteln lege man in einen alten Topf mit hartem Seifenwasser, Schmirselte genügt. Soda verwende man nicht, da die Schachteln davon eine häßliche graue Farbe bekommen. Man läßt die Schachteln einige Zeit in der Seifenlauge kochen und kann dann leicht mit einer scharfen Bürste alle Farbe und Aufschriften entfernen. Dann legt man auf den Tisch eine Decke oder Tuch als weiche Unterlage und schlägt mit einem Hammer und dem Kopf eines Nagels Muster von der Innenseite in den Deckel, etwa in der Mitte einen Stern und an den Seiten eine Borde. Will man den Kasten recht blank haben, wugt man ihn mit Sibir, wie altes Zinn wird er neu, wenn man ihn mit Wischblanz bearbeitet. Frau E. Müller.

Flotten-Großmächte von heute

Immer noch England an erster Stelle — ... daß in der Zeit von 1925 bis 1931 nur wenig abgerüstet ist

Der nur bedingte Erfolg der Londoner Flottenkonferenz vom Jahre 1930, die überaus komplizierten und langwierigen Verhandlungen, die seitdem dank englischer Vermittlerhilfe zwischen Paris und Rom mit mehr oder weniger langen Pausen gepflogen worden sind, — wie bekannt haben diese Arbeiten in den letzten Tagen eine derartige Wendung genommen, daß man bereits, zum wievielten Male?, von einem Scheitern der Verhandlungen sprach — haben mit geradezu beängstigender Deutlichkeit aufgezeigt, welche außerordentlich wichtige Rolle die Flottenfrage bei der bevorstehenden Abrüstungskonferenz spielen wird und welche ernste Gefahr für den Frieden Europas und damit für den Weltfrieden in der Flottenrivalität zwischen Frankreich und Italien schlummert. Folgender Artikel von Dr. Ing. C. S. Oswald Stamm, Geh. Reg.-Rat, Professor an der Technischen Hochschule in Berlin, der kürzlich in der „Woch. Ztg.“ erschienen ist und einen instruktiven Überblick über den derzeitigen Rüstungsstand der großen Flottenmächte gibt, verdient daher eine ganz besondere Beachtung:

„Anfang 1925 veröffentlichte ich einen eingehenden Ueberblick über die maritimen Machtmittel Englands, Amerikas, Japans und Frankreichs. Aus dieser umfassenden Zusammenstellung ergab sich auf Grund amtlicher Londoner Ausgaben die gewaltige Ueberlegenheit der englischen Flotte über alle Marinen; einzig und allein Amerika kam den Engländern nah, erreichte sie aber nicht ganz, wiewohl das Bestreben zur gleichen Stärke damals schon klar zu erkennen war.

Als 1929 eine vergleichende Statistik erneut mit Erfolg aufgemacht werden konnte, erschien es bemerkenswerterweise erforderlich, in die Reihe der großen Seemächte nunmehr auch Italien einzubeziehen. Die Rivalität zwischen Amerika und England tritt schon sehr bedeutend in die Erscheinung: an gesamtetem Displacement der Linienschiffe, Schlachtkreuzer, Kreuzer, Flugzeugträger, Flottillenführer, Zerstörer und Unterseeboote weist Amerika 1929 1.830.780 Tonnen auf, England dagegen nur 1.146.895 Tonnen, so daß der Prozentfuß, der vom Gesamttonnagegehalt der fünf Mächte England, Amerika, Japan, Frankreich und Italien im Betrage von 3.947.009 Tonnen auf Amerika kommt, 35 v. H. beträgt, gegenüber 29 v. H. auf Seiten Englands. Diese beiden englisch sprechenden Marinen beherrschen die Weltmeere. Auf Japan kommen 18 v. H. der Gesamttonnage, auf Frankreich 12 v. H. und auf Italien nur die Hälfte von Frankreich, 6 v. H. Von einer maritimen Gleichstellung Italiens mit Frankreich ist 1929 auch bei den im Bau befindlichen Schiffen nichts zu merken. 1929 befanden sich 650.643 Tonnen Kriegsschiffsdisplacement im Bau, davon kamen auf England 30 v. H., auf Amerika 14 v. H., auf Japan 19 v. H., auf Frankreich 25 v. H. und auf Italien nur 12 v. H. England hat gegenüber Amerika stark aufgeholt. Amerika, das damals durch seinen Präsidenten sehr auf Abrüstung drängte, hat in der Tat ehrlich und weitgehend abgerüstet, Frankreich steht mit seinen Neubauten an zweiter Stelle, Italien ist aber noch nicht über die Hälfte der französischen Tonnage hinausgekommen.

Wie liegen nun die Verhältnisse der großen Seemächte heute, wieder zwei Jahre später? Ueber den heutigen Stand der Kriegsschiffsdisplacemente gibt die neueste Veröffentlichung der englischen Admiralität dem englischen Parlament und damit auch der Welt genauen Aufschluß.

Hiernach verfügt an fertigen Schiffen heute England über 16 Linienschiffe, 4 Schlachtkreuzer, 54 Kreuzer, 1 Minenleger, 8 Flugzeugträger, 16 Flottillenführer, 134 Zerstörer, 68 Unterseeboote. Amerika kann demgegenüber stellen: 18 Linienschiffe, 0 Schlachtkreuzer, 14 Kreuzer, 3 Flugzeugträger, 809 Zerstörer, 122 Unterseeboote.

Japan ist stark im Rückstand: 8 Linienschiffe, 4 Schlachtkreuzer, 37 Kreuzer, 8 Minenleger, 5 Flugzeugträger, 108 Zerstörer, 84 Unterseeboote. Interessant ist auch das Verhältnis von Frankreich und Italien.

Frankreich besitzt 9 fertige Linienschiffe, 17 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, 9 Flottillenführer, 58 Zerstörer, 7 Torpedoboote, 52 Unterseeboote. Italien 4 Linienschiffe, 13 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, 20 Flottillenführer, 63 Zerstörer, 40 Torpedoboote, 43 Unterseeboote.

Man sieht also, daß England immer noch die stärkste Seemacht der Welt besitzt, daß Amerika an zweiter Stelle steht, aber den Japanern sehr weit überlegen ist, Frankreich steht an dritter Stelle und ist gegenüber Italien, das an fünfter Stelle figuriert, an schwächeren Schiffen weitaus im Vorteil; auch hinsichtlich der Unterseeboote, die für Italien besonders im Mittelmeer eine sehr bedeutende Rolle zu spielen haben, übertrifft Frankreich seinen Rivalen um 9 Boote!

Vergleicht man diese Zahlen mit denen von 1925 und 1929, so stellen sich die oben angeführten Einheiten folgendermaßen:

	England	Amerika	Japan	Frankreich	Italien
1925					
Linienschiffe	20	18	6	9	—
Schlachtkreuzer	4	11	4	—	—
Geschützte Kreuzer	57	29	28	10	—
Flottillenführer	18	—	—	7	—
Zerstörer	191	205	104	49	—
U-Boote	71	127	69	69	—
Flugzeugträger	8	4	6	2	—
1929					
Linienschiffe	16	18	6	9	5
Schlachtkreuzer	4	—	4	—	—
Kreuzer	48	32	35	16	13
Flugzeugträger	8	3	4	1	1
Flottillenführer	17	—	—	7	11
Zerstörer	150	309	114	45	64
Torpedoboote	7	—	—	7	40
Unterseeboote	53	122	64	44	55
1931					
Linienschiffe	16	18	6	9	4
Schlachtkreuzer	4	—	4	—	—
Kreuzer	54	14	37	17	18
Minenleger	1	—	3	—	—
Flugzeugträger	8	3	5	1	1
Flottillenführer	16	—	—	0	20
Zerstörer	134	309	106	58	63
Torpedoboote	—	—	—	7	40
Unterseeboote	53	122	64	52	43

Aus diesen vergleichenden Tabellen folgt, daß in der Zeit von 1925 bis 1931 nur wenig abgerüstet ist. An Linienschiffen ist die Anzahl gesunken, in England von 20 auf 16, in Amerika bleibt sie bei 18, in Japan bei 6, in Frankreich bei 9, und in Italien sank sie von 9 auf 4. Die ältesten Linienschiffe stammen in England

aus 1914, die neuesten aus 1927, für Amerika lauten die Zahlen 1911 und 1923, für Japan 1915 und 1921, für Frankreich 1911 und 1916, für Italien 1914 und 1916. Hier steht England weitaus an der Spitze. Dabei haben die neuesten englischen Linienschiffe vom Typ „Nelson“ ein Displacement von 33.500 To., sie sind armiert mit 9-16" (zölligen) Geschützen, in Amerika sind die Schiffe vom „Virginia“-Typ 32.600 To. groß, sie führen 8-16" Geschütze. Wesentlich kleiner sind die französischen neuesten Linienschiffe vom „Bretagne“-Typ, 23.100 To., während ihre schwere Artillerie aus 10-13,4" Geschützen besteht, noch kleiner sind die Italiener, 23.341 To. mit 12-12" Geschützen.

Demgegenüber vermindert Deutschland mit gänzlich veralteten Linienschiffen aus den Jahren 1901-1905 von 12.000 bzw. 13.000 To. und 4-11" Geschützen. Dies nur zum Vergleich und zum Beweise unserer vollständigen Machtlosigkeit zur See!

Interessant ist aber der geplante Ausbau der Flotten, hier scheint es allerdings, als ob die Abrüstungsbestrebungen Erfolg gehabt hätten.

Es befinden sich zur Zeit im Bau: in England 8 Kreuzer von je 10.000 To. bzw. 8.400 To., deren schwere Artillerie aus 8 bzw. 6-8" Geschützen besteht, ferner 3 Flottillenführer, 26 Zerstörer und 16 Unterseeboote.

Amerika hat im Bau: 18 Kreuzer von je 10.000 To., gleichfalls mit je 10- bzw. 9-8" Geschützen, einen Flugzeugträger und 5 Unterseeboote von je 2760 To. und 6000 Pferdestärken.

Japan hat im Bau: 4 Minenleger, einen Flugzeugträger, 13 Zerstörer von je 1700 To. Displacement sowie 7 Unterseeboote von je 1650 To. und 6000 Pferdestärken.

Frankreich hat zur Zeit im Bau: 4 Kreuzer von je 10.000 To. und je 90.000 Pferdestärken, einen Minenleger, einen Flugzeugträger, 16 Flottillenführer, 6 Zerstörer, 47 Unterseeboote von je 669 To. und 1300 Pferdestärken.

Bei Italien erkennt man aus der Zahl der Neubauten das Bestreben, mit Frankreich auf gleiche maritime Stärke zu kommen; es hat im Bau: 10 Kreuzer von je 10.000 Tonnen bzw. 5000 Tonnen und je 95.000 Pferdestärken, die größeren von ihnen führen 8-8" Geschütze, 16-4" Geschütze und 16 kleinere Kanonen, an Flottillenführern hat Italien drei im Bau, an Zerstörern acht und an Unterseebooten 14 von je 800 To. und 3000 Pferdestärken.

Projektiert haben von den genannten Mächten heute nur Amerika und Japan einige wenige Schiffe, alle anderen Marinen, England, Frankreich, Italien, haben zurzeit keine Neubauten projektiert. Amerika beabsichtigt, 5 Kreuzer zu bauen, 12 Zerstörer und ein Unterseeboot, über dessen Größe keine Angaben veröffentlicht sind, ferner gedenkt Japan einen Minenleger im Bau zu geben.

Aus dieser Statistik der britischen Admiralität geht hervor, daß heute immer noch England die stärkste Seemacht besitzt, daß Amerika ihm fast gleich ist, dann kommt Japan, ihm folgt Frankreich, und an letzter Stelle steht Italien, Frankreich hat die meisten Unterseeboote im Bau."

Wer wird „dreizehnter“ am 13?

Bou
Georges Mouysard, Paris

Die französische Nationalversammlung, bestehend aus Senat und Kammer, ist zum 13. Mai nach Versailles einberufen worden. Im einstigen Theater des Brunnenschloßes Ludwigs XIV., des selbstherrlichsten aller französischen Könige, werden die vereinten 808 Volksvertreter denjenigen wählen, der für die nächsten sieben Jahre oberster Zeremonienmeister mit dem Titel Präsident der Republik sein soll.

Ubergläubige Leute sind vielleicht geneigt, dem Neugewählten keine lange Amtsdauer zu prophezeien. Denn erstens wird er der dreizehnte Präsident der Dritten Republik sein, und zweitens haben von seinen zwölf Vorgängern nur vier ihre sieben Jahre abdiene können, während die anderen den Elyseumpalast vorzeitig räumen mußten.

Hier ist, der erste Präsident der Dritten Republik — der Erste kannte diese Stellung nicht —, war der einzige unter den Trägern des Titels, der wirklich die Machtbefugnisse eines Staatsoberhauptes besaß und ausübte. Keinerlei Verfassung regelte noch seine Pflichten und Rechte. Trotzdem konnte er ihm feindselig gefinnene Kammermehrheit ihn zum Rücktritt veranlassen. Auch die soldatische Energie eines Mac Mahon, seines Nachfolgers, war nicht in der Lage, die auf seine eigene Veranlassung hin auf sieben Jahre befristete Amtsperiode bis zu Ende durchzuhalten. Die Opposition stürzte ihn anderthalb Jahre früher.

Jules Grévy, der nächste in der Reihe, verwallte nach außen hin ein Amt mit der Zurückhaltung, welche die Verfassung seit 1875 dem Präsidenten der Republik zur Pflicht macht, doch die Habgier, mit der er seine Stellung zu seiner Bereicherung ausnützte, fand wenig Anklang. Wenn er trotzdem nach Ablauf seiner Amtszeit wiedergewählt wurde, so durfte er sich dieses Erfolges doch nicht lange freuen, denn der Ordensschacher, den sein Schwiegersohn trieb, zwang den Schwiegervater bald darauf zum Abtreten.

Sein Nachfolger Sadi Carnot, durch Vornehmheit und Freigebigkeit allgemein beliebt, wurde in Lyon ein halbes Jahr vor Ablauf seiner Amtszeit durch den Anarchisten Caserio ermordet. Der fünfte Präsident der Republik, Calixte-Fortier, verzichtete anhaltender, heftiger Angriffe der Linksparteien wegen schon nach sechsmonatiger Amtszeit auf die schöne Wohnung im Elyseumpalast. Der nächste im Turnus, Félix Faure, einst Vohgerber, starb im vierten Jahre seiner Regierung.

Poublet, Fallières und Poincaré dagegen dienten sämtlich ihre sieben Jahre ab. Deschanel, im Volksmund der schöne Paul genannt, erfreute sich wiederum nur sieben Monate lang seiner Würde, soweit bei einem Staatspräsidenten, der bei Nacht und Nebel aus seinem Salonwagen fällt und im Nachtheil an der Strecke entlang zum nächsten Bahnhofsrestaurant laufen muß, überhaupt noch von Würde die Rede sein kann. Die Mehrheit der Franzosen war anderer Meinung, und der schöne Paul dankte bald nach diesem Abenteuer ab, um seine Prunkräume im Elyseumpalast mit einer Wohnung in einem Sanatorium zu vertauschen. Sein Nachfolger Millerand bereitete durch die unsmünne Ruhrbekämpfung seinen eigenen, nach knapp vierjähriger Amtszeit von der Linkspopposition erzwungenen Rücktritt vor.

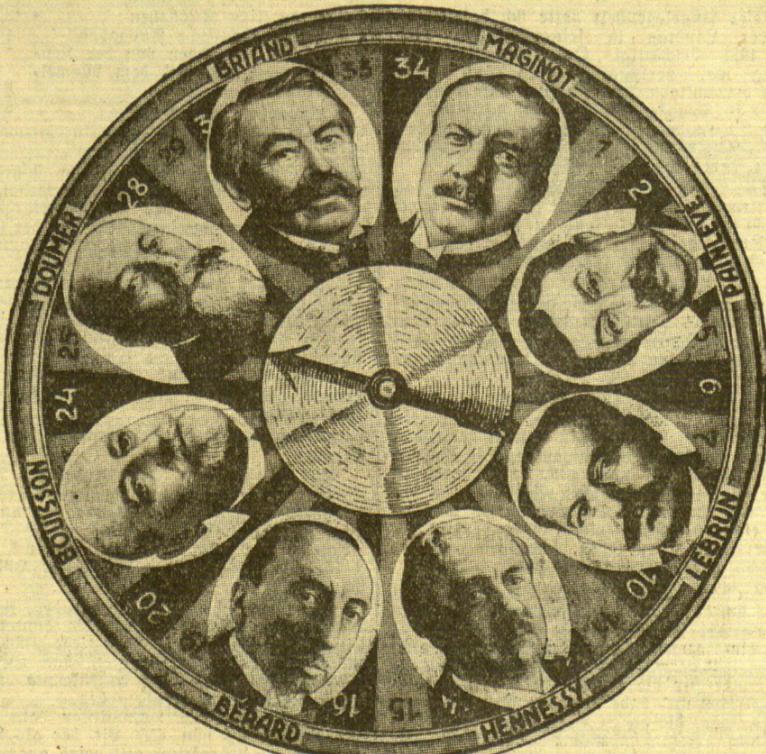
Ein solches Schicksal konnte dem jetzigen Präsidenten, Gaston Doumergue, dem ersten protektantischen französischen Staatsoberhaupt seit Heinrich IV., nicht zustoen. Denn selten verstand ein Politiker in einer, manden Angriffen ausgelegten Stellung derart würdevolle Zurückhaltung zu wahren — abgesehen von seiner kirchlichen Entgleisung Deutschland gegenüber, die aber wahrscheinlich auf seine Umgebung zurückzuführen ist. In seinem gewinnenden Lächeln, ohne das „Monsieur Doumergue“ gar nicht denkbar ist, zerschellten alle etwaigen Angriffsbahnen anderer. Doumergue hat es wie keiner vor ihm verstanden, selbst ohne Ausnutzung der ihm zustehenden geringen verfassungsmäßigen Rechte seine Autorität als Staatsoberhaupt zu wahren. Niemand, der den kleinen lächelnden Herrn im Frack mit dem breiten Band des Ordensgroßmeisters der Ehrenlegion über der Brust Frankreich repräsentieren sah, konnte auf den Gedanken kommen, daß hier eigentlich nur der oberste Zeremonienmeister des Landes auftrat.

Die Verfassung sichert zwar dem Präsidenten der französischen Republik dreizehn Rechte zu, darunter auch das, gegen einen Senat- oder Kammerbeschuß sein Veto einzulegen und die Deputierten im Einverständnis mit den Senatoren nach Hause zu schicken. Doch keinem Präsidenten ist es jemals eingefallen, von letzterem Recht Gebrauch zu machen, und Dubet wurde das erstere vom Senatspräsidenten, seinem späteren Nachfolger Fallières, rund abgesprochen, womit er sich zufrieden geben mußte.

Einen beschränkten Einfluß auf die Innenpolitik übt der Präsident insofern aus, als ihm das Recht der Ernennung des Kabinettsvorsitzenden zusteht. Er kann hier freilich niemals gegen die Kammermehrheit arbeiten, aber es steht ihm frei, unter den ihm vorgeschlagenen Kandidaten den ihm am meisten zusagenden zu wählen. So gelang es Poublet, Clemenceau systematisch von der Führung des Kabinetts fernzuhalten. Auf Grund der Verfassung ist es dem Präsidenten der Republik außerdem möglich — das Ausmaß hängt freilich viel vom Außenminister ab —, einen gewissen Einfluß auf die Außenpolitik zu gewinnen, wie es bei Poincaré in unheilvoller Weise der Fall war.

Im allgemeinen aber beschränkt sich die Aufgabe des Präsidenten darauf, Gesetze, die von Senat und Kammer beschloffen wurden, zu verkünden und Frankreich bei festlicher Gelegenheit würdig zu vertreten. Zu diesem Zwecke verfügt er außer über das schöne Ordensband der Legion über seine Ehrengarde zu Pferd und zu Fuß, über sein militärisches Gefolge und über den Chef des Protokolls. Und von letzterem wird behauptet, daß er viel mehr auf Etikette hält als manch königliche Oberzeremonienmeister. Er schreibt seinem Herrn fast jede Bewegung vor, erklärt ihm, daß er nicht allein essen oder gar an einem Bankett teilnehmen darf, bei dem er nicht amtliche den Vorkiss führt. Würde, Würde, Würde ist die Lösung.

Da müßte sich unter den Kandidaten, die genannt werden, zweifellos Senatspräsident Doumergue am besten zum Vertreter Frankreichs eignen. Denn dank seiner Stellung ist er schon seit Jahren daran gewöhnt, bereits morgens um neun Uhr in Zylinder und weißer Binden zu erscheinen. Er hat einen wunderschönen weißen Vollsart, der von den schwarzen Fracklappen passend eingerahmt wird, und er ist die verkörperte Würde. Zweifellos würde er sich figurlich besser machen als sein Gegenkandidat Briand.



Wer wird Präsident?

Frankreich, insbesondere die französische Hauptstadt, stehen heute schon völlig unter dem Eindruck der Präsidentenwahl, die am 13. Mai stattfinden wird. An Kandidaten fehlt es nicht, wie aus unserer obigen Zusammenstellung ersichtlich ist. Die am meisten Genannten sind: Briand, Doumergue, Poincaré. Der 13. Mai wird entscheiden, auf welchen der Köpfe der Zeiger des Schicksals stehen bleiben wird.

Belgische Nachkriegsgreuel

Englische Soldatenleichen werden über den Kanal geschmuggelt — Wie die Antwerpener Geschäftszentrale arbeitete ...

Die englische Öffentlichkeit steht vor einem Rätsel. Länger als zwölf Jahre hat zwischen Belgien und dem Inland ein schwunghafter Handelsverkehr bestanden, von dem die Regierungen beider Länder sich invar nicht so gewußt haben und der erst jetzt von englischen Behörden aufgedeckt worden ist.

Die Gebeine zahlreicher auf den belgischen Schlachtfeldern des Weltkrieges gefallener britischer Offiziere und Soldaten wurden von einer gewissenlosen arbeitenden belgischen Geschäftszentrale bei Nacht und Nebel über den Kanal nach England geschmuggelt.

Gemäß einer noch heute gültigen Bestimmung in England müssen alle gefallenen britischen Soldaten in den Gräbern jenes Fleckens fremder Erde verbleiben, das sie selbst im Kriege verteidigt haben.

Die Geschäftszentrale für diesen pietätlosen Schmuggel befand sich in Antwerpen und wurde von einem Belgier geleitet, der mit seinen Helfershelfern im wahren Sinne des Wortes „Alter Leichen ging“. Er hieß allgemein nur der „Entrepreneur“ und verhandelt sein Geschäft.

Seine besten Kundinnen waren angeblich streng puritanisch erzogene englische Frauen, von denen er für die heimliche Ueberführung der Gebeine ihrer Gefallenen nach England phantastische Preise — man spricht von Summen in Höhe von 1500 bis 3000 Dollar für die Ueberführung —

verlangte und auch meistens erhielt, wie überhaupt die Geschäftszentrale bestrebt war, nur mit zahlungsfräftigen englischen Kunden in Verbindung zu treten.

Die Ueberführungen erfolgten heimlich bei Nacht und Nebel. Einige Motorboote und Schnellsegler fuhren über den Kanal und landeten ihre Schmugglerfracht gewöhnlich an verlassenen Plätzen der Küste von Essex. Befördert wurden nur solche Kunden, die nachweislich eine Familiengruft (Erbbegräbnisstätte) auf englischem Boden besaßen, so daß die Ueberführung der Gefallenen in aller Stille vor sich gehen konnte. Noch heute erscheint es den britischen Behörden unfasslich, wie dieses Geheimnis jahraus jahrein von zahlreichen Kriegshinterbliebenen so gut gehütet werden konnte, das die Öffentlichkeit in England erst jetzt davon erfuhr.

Die Agenten des „Entrepreneur“ prüften sich

mit Vorliebe an die alljährlich Belgien überschwebenden britischen Schlachtfeldbesucher heran. Die französischen, amerikanischen und belgischen Kriegshinterbliebenen haben ihre Gefallenen schon längst in die Heimat überführt. Warum verbietet es die britische Reichskommission für Kriegsergräberpflege? Wir ordnen Ihre Ungelassenheit diskret und zu Ihrer Zufriedenheit. Ueberzeugen Sie sich selbst!“ So lautete ein gedrucktes Werbe-schreiben der Schmugglerzentrale.

Angesichts der strengen Kontrolle, welche die für den Schutz der Kriegsergräber verantwortlichen belgischen und französischen Polizeibehörden im ehemaligen Kampfgelände seit Jahren ausübten, und der harten Strafen, die jedem Grabfrevel drohen, mußten naturgemäß umfassende Vorsichtsmaßnahmen seitens der Schmuggler angewendet werden, um die Leichen der englischen Soldaten auszugraben. Die Arbeiten wurden denn auch mit größter Heimlichkeit ausgeführt. Niemals wurde einer der Schmuggler von der belgischen Polizei gefaßt, und nur ein einziges Mal gelang es ihr, einen Leichendiebstahl zu vereiteln.

Gärtnerisch und kriminalistisch geschulte Kräfte sorgten in der Regel für die Ausgrabung und den Transport der Toten.

Sie arbeiteten sehr geschickt, hinterließen am Tatort nicht die geringsten Spuren ihres verbrecherischen Treibens, so daß ihnen die Polizei nichts nachweisen konnte. Nach der Ueberfahrt wurde die meist harmlose Deckschicht der Schmugglerboote ordnungsgemäß in englischen Häfen deklariert, wobei die Totenfunden meist als größere Posten von Futtermitteln durchgingen. War Gefahr im Verzug, wurden verfangliche Ladungen nachts ausgebootet und dann von englischen Mittelrenten an bestimmten Küstenplätzen in Empfang genommen. Auch nächtliche Umladungen der Sendungen von belgischen auf englische Fahrzeuge fanden gelegentlich statt. Pro Kopf der Befahrung dieser Schmugglerfahrzeuge wurden für die Hin- und Rückreise über den Kanal durchschnittlich etwa 100 Dollar berechnet.

Wieviel tote englische Soldaten auf diese widerwärtige Art im Laufe der Jahre in die Heimat befördert worden sind, weiß man in England noch nicht genau. Die Behörden beziffern die Zahl jedenfalls sehr hoch. Ueber diese Nachkriegsgreuel belgischer Schmuggler aber berichtet nur eine Stimme der Entrüstung in ganz England.